



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 28-29/ Ausgabe 263

Klosternachrichten Dezember 2019 / Januar 2020

Inhalt

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck	2
Fotos vom Empfang	6
Der „Neue“ stellt sich vor	7
Aus dem Kloster	8
Geistlicher Impuls	9
Weihnachtsliturgie 2019	10
Aus dem Kloster	11
Auf den Spuren großer Heiliger – Gemeindefahrt 2019	12
Homepage	16
Aus dem Kloster	17
Predigt von P. Philipp Meyer	18
Einkehrtag des Fördervereins	20
Predigt von P. Andreas Wüller OCist	21
Aus dem Kloster	24
Hl. Messen in englischer Sprache	25
Neu in Stiepel: P. Thaddäus	26
Neues vom „Monastic Dry Gin“	27
Geistlicher Impuls	28
Gemeindesonntag	29
Jugendseite	30
Aus der Reihe „Marienlob“	32
Aus dem Kloster	33
Pressespiegel	37
Terminafel	40



Der neue Prior von Stiepel, Pater Maurus Zerb OCist (Mitte), mit Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist (rechts) vom Stift Heiligenkreuz und dem Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck.

Liebe Leserinnen und Leser,

jedem Anfang wohnt ein Zauber inne (Hermann Hesse).

Der Advent führt uns in ein neues Kirchenjahr und damit erneut in den Zyklus der Feier der Heilsgeheimnisse Jesu Christi. In der Betrachtung dieser Geheimnisse von Menschwerdung, Leiden, Tod und Auferstehung unseres Herrn soll unser Glaube wachsen und vertieft werden. Allerdings dürfen wir hierbei nicht stehenbleiben, es muss Konsequenzen für unser Leben haben. Der Glaube muss sich ins Praktische umsetzen und wir müssen den Versuch wagen, den Glauben „verheutigt“ zu leben, also unseren Glauben in die heutige Zeit zu übersetzen. Dies gilt für uns als Klostersgemeinschaft, dies gilt für alle Getauften, die in der Welt leben, ebenso.

Das neue Kirchenjahr bringt auch viel Neues. Abt Maximilian hat mich am Fest des hl. Andreas in den Dienst des Priors eingeführt, und so durfte ich P. Andreas im Amt nachfolgen. P. Andreas gilt der besondere Dank un-

serer Gemeinschaft für seinen Dienst, den er noch in einem Alter auf sich genommen hat, in dem man sich schon längst zur Ruhe setzt. Dass er seinen Vorsatz, die Füße hochzulegen und Kirchengeschichte zu studieren, ausführt (O-Ton P. Andreas), steht nicht zu befürchten, da er mit großem Engagement ein beliebter und gesuchter Seelsorger ist, der auch, ganz im Sinne von Papst Franziskus, sich jener annimmt, die am Rande der Gesellschaft leben.

Stiepel ist ein wichtiger, ja ein heiliger Ort, für alle Menschen, die hierher kommen und bei Maria Trost und Geborgenheit suchen, ein Ort des Gebetes und des Vertrauens, das habe ich seit meinem ersten Besuch hier im Februar diesen Jahres gemerkt, und deshalb bin ich nun gerne hier und werde mich nach Kräften mühen, den mir anvertrauten Dienst auszuführen. Bitte beten Sie für uns und mit uns.

Ihre Klostersgemeinschaft,
Ihr P. Maurus OCist.



**Predigt von
Bischof
Dr. Franz-Josef Overbeck,
Bistum Essen,**

**anlässlich der Einfüh-
rung des neuen Priors
P. Maurus Zerb OCist,
am Fest des
Apostels Andreas,
Samstag, 30. November
2019, 15.00 Uhr**

Lieber Abt Maximilian,
lieber P. Maurus,
lieber P. Andreas,
liebe Mönche von Stift Heili-
genkreuz und Kloster Stiepel,
liebe Mitbrüder im geistlichen
Amt,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde.

I.

„Wir wollen eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten.“ (Regula Benedicti, Prolog 45), so heißt es in der Regel des hl. Benedikt, auf dessen Weisheit und klösterliche Lebenserfahrung auch der Orden der Zisterzienser in der Reformbewegung des hl. Bernhard von Clairvaux aufbaut. Unser Kloster Stiepel und Stift Heiligenkreuz sind also nach dem Willen des hl. Benedikt jeweils „eine Schule für den Dienst des Herrn“. In eine Schule zu gehen, bedeutet, lernbereit und aufnahmefähig zu sein, sich als Schüler auf Unbekanntes einzulassen, es zugleich kritisch zu prüfen, in das eigene Lebenskonzept zu integrieren und so zu reifen. Was für das Aneignen von Wissen gilt, das gilt genauso für den Glauben. Denn eine Schule für den Herrn zu besuchen, bedeutet,



in die Schule des Glaubens zu gehen, weil der Glaube nicht ohne den Herrn Jesus Christus ist. Also: Jedes Kloster ist nach dem Willen des hl. Benedikt eine Schule Jesu Christi.

Wer in dieser Schule im Leben Fortschritte macht und vor allem im Glauben wächst, „dem wird das Herz weit, und er läuft im unsagbaren Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes“ (Regula Benedicti, Prolog 49). So der Prolog der Benediktsregel im weiteren Verlauf, der deutlich macht, worauf diese Lebensschule zielt. Es geht um das weite Herz, um das unsagbare Glück der Liebe zu erlangen. Dabei wird auch zugleich der Weg dorthin angegeben, nämlich der Weg der Gebote Gottes. So fügt sich im Prolog der Benediktsregel in diesen drei Schritten das gesamte Leben der Mönche, die in diese Schule des Glaubens gehen. Es ist eine Schule in den Spuren Jesu, um für ihn Dienst zu tun. Es geht in allem um Jesus Christus. Zugleich wird, wer so im Glauben voranschreitet, reift und wächst, ein Mensch mit einem weiten Herzen, gebildet nach dem Herzen Gottes, nicht aus Stein, sondern aus lebendigem Fleisch (vgl. Ez 36,26), damit in diesem Herzen Gott in seiner Größe immer mehr Raum gewinnt und zugleich in der

Nachfolge Christi die Menschen. Es geht nicht um Enge, es geht um Weite. Wer einer solchen Weite des Evangeliums in der Lebensschule des Glaubens Raum gibt, der, so der hl. Benedikt, lebt von der Verheißung unsagbaren Glücks der Liebe. Ein großes Wort, das Kraft geben soll, weil es auf die innige Beziehung des Schülers zum Meister, d.h. zu Jesus Christus verweist, ist dieser doch die Liebe selbst, weil Gott die Liebe ist (1 Joh 4,16). Der dahinführende Weg ist der Weg der Gebote Gottes, also die Lebensweisheit, die sich in den zehn Geboten des Dekalogs aus der jüdischen Tradition, im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe und in den Verheißungen der Seligpreisungen ausdrückt.



Wer diesen Weg geht, der muss dazu ein Hörender sein, sagt der hl. Benedikt: „Höre, ..., neige das Ohr Deines Herzens, nehme den Zuspruch des gütigen Vaters für Dich an und erfülle ihn durch die Tat“ (Regula Benedicti, Prolog 1). Wirklich zu hören, heißt, sich dem Wort zu stellen, also für den Christen dem Wort Gottes, das Liebe ist. Diesem Hörenden wird verheißt, zu Gott zu „gelangen“ (Regula Benedicti 73,9). Wer also hört, dem ist das Ziel verheißt und



weiß sich doch immer wieder am Anfang. Der hl. Benedikt bleibt seiner Einsicht treu, dass das Kloster eine Schule ist, in der es immer wieder gilt, anzufangen, um zu Gott zu gelangen, eben eine Schule des Herzens.

II.
Für diesen tief geistlichen Weg, den der hl. Benedikt sehr lebenspraktisch in seiner Regel entfaltet, hat der Vorsteher einer klösterlichen Gemeinschaft eine besondere Bedeutung. Die Lebensführung und die Lebensweisheit des Vorstehers soll wie Sauerteig die Herzen der Mönche durchdringen (vgl. Regula Benedicti 2,5). Dabei ist der Anspruch an das Leben und die Lebensführung dessen, der führt, hoch. Er soll „alles Gute und Heilige mehr durch sein Leben als durch sein Reden sichtbar machen“ (Regula Benedicti 2,12). Der hl. Benedikt bringt diese schwierige und mühevollen Aufgabe auf den Punkt, wenn er sagt: „Menschen zu führen und der Eigenart Vieler zu dienen“ (Regula Benedicti 2,31), ist die große Aufgabe dessen, der in der Schule des Herrn eine so wichtige Aufgabe übernimmt. Der hl. Benedikt weiß, dass es vor allem darum geht, die Ei-

genart und Fassungskraft jedes einzelnen wahrzunehmen und von hierher Führung für die ihm Anvertrauten zu übernehmen. Darum ist auch die Ausrichtung und das Gericht in deutlichen Worten beschrieben, das auf den wartet, der führt: „Wer es auf sich nimmt, Menschen zu führen, muss sich bereithalten, Rechenschaft abzulegen“ (Regula Benedicti 2,37).

Darum geht es für den Vorsteher im Kloster: Führung durch das eigene Leben wahrzunehmen, um zu helfen, dass Menschen auf einem Weg zu Gott kommen, der ihrer Eigenart entspricht. Jeder, der Führung wahrnimmt, weiß, welche große Aufgabe damit verbunden, aber auch welche Sensibilität und kluge Entschlossenheit dafür nötig ist.

Ein solcher Ort ist auch das Kloster Stiepel, das von einem Prior im Auftrag des Abtes von Stift Heiligenkreuz geleitet wird.

III.
Heute haben wir uns versammelt, um P. Maurus Zerb OCist als Prior in sein Amt einzuführen und zugleich P. Prior Andreas Wüller OCist für seinen Dienst, den er für gut zwei Jahre nach dem Weggang von P. Prior Pirmin Holzschuh OCist übernommen hat, zu danken. Es ist schön, dass dieser Dank auf seinen Namenstag, also das Fest des hl. Andreas, fällt. P. Andreas, der für so lange Zeit Pfarrer hier in St. Marien gewe-

sen ist und die längste Zeit seines klösterlichen Lebens hier in Kloster Stiepel verbracht hat und verbringt, ist mit seiner bescheidenen und herzlichen Art ein lebendiges Beispiel dafür, was aus einem Menschen wird, der sich in die Schule des Herrn begibt und dabei ein weites Herz gewinnt. Hier geschieht Führung mehr mit dem Leben als durch Worte in unruhigen Zeiten, die sowohl viele gesellschaftliche und sonstige Welten umfasst, als auch die Welt der Kirche und damit aller Klöster. Das weite Herz hält zusammen! Das weite Herz richtet aus! Das weite Herz führt mit Güte.

IV.

Dahinter steht das, was das einfache Lebensbeispiel des Apostels Andreas ausdrückt, von dem das Johannesevangelium berichtet, dass er Simon Petrus zu Jesus geführt hat, in dem er den Messias gefunden hat (vgl. Joh 1,41).



Es gibt verschiedene Punkte der Lebensgeschichte des Andreas, an denen auf besondere Weise deutlich wird, was es heißt, in die Schule des Herrn zu gehen. Andreas gehört zu den zwei erstberufenen Jüngern Jesu überhaupt. Vorher ein Jünger des Täufers, hört er von ihm auf Jesus hindeutend:



„Seht das Lamm Gottes“ (Joh 1,36). Betroffen davon, will er Jesus näher kennenlernen und fragt ihn: „Rabbi, wo wohnst du?“ (Joh 1,38) und bleibt anschließend bei ihm. Seine Berufungsstunde ist für ihn so wich-



tig, dass sie im Johannesevangelium aufgeschrieben ist. Es ist die zehnte Stunde des Tages (Joh 1,39)! Schließlich gibt es die Begegnung des Andreas mit seinem Bruder Simon, den er zu Jesus führt, weil er in ihm den Messias, also den Lehrer des Lebens erkennt (Joh 1,42), der bekehrt, verwandelt und einlädt, bei ihm zu bleiben und zu wohnen, also bei ihm auszuruhen und zu lernen.

Auf diesem Weg geht Andreas in die Schule des Herrn, um Jesus selber tiefer kennenzulernen. Für Andreas ist Jesus zuerst der Rabbi, dann wird er der Messias und zum Christus. Er kommt also von einer Idee über ein Programm zu dem, der das Leben ist. Genau das ist der Weg im Kloster. Es ist eine Schule des Herrn, um immer wieder den Weg von Jesus, dem Rabbi, zu Jesus, dem Christus, zu gehen und so die Wanderschaft des Wissens mit der Wanderschaft des Glaubens, die Wanderschaft des Denkens mit der Wanderschaft

des Herzens, die Wanderschaft des Suchens mit der Wanderschaft des Bekennens zu verbinden.

Andreas kommt auch bei der Brotvermehrung (vgl. Joh 6,8 ff.) vor, weil er derjenige ist, der als hellstichtig beobachtender Jünger Jesu einen Jungen entdeckt, der Brote mitgebracht hat. Was tut der Jünger Andreas? Er geht wieder zu Jesus, führt nun den Jungen zu ihm, sodass dann das Wunder der Brot-

vermehrung geschehen kann, um zu zeigen, wer Jesus ist: Wer zu ihm kommt, der wird von ihm berührt und satt. Wer also in der Schule des Herrn lebt, der ist aufmerksam und geht mit offenen Augen und einem wachen Herzen durch



die Welt, sieht die vielfältige Not des Alltags und hilft. Diese Hilfe kann sehr konkret sein kann. Sie kann im Gebet geschehen und dadurch anderen

den Weg zu Jesus zu zeigen. So wird Andreas zu dem, der hilft, damit die, die glauben, das Brot der Zuwendung, der Liebe und der Nähe Jesu erhalten.

Schließlich gibt es eine weitere Begebenheit nach dem festlichen Einzug Jesu in Jerusalem, kurz vor seinem Leiden (vgl. Joh 12,20-28). Da gibt es Griechen, die Interesse an Jesus haben. Da sie kein Aramäisch sprechen, wissen sie nicht, wie sie sich mit ihm verständigen sollen. Im Johannesevangelium steht, dass diese Griechen den Philippus finden, einen Mann mit einem griechischen Namen, der aus Bethsaida stammt. Er wird zum Dolmetscher, will aber nicht allein zu Jesus gehen und sagt es deswegen Andreas, der ihn zu Jesus bringt. So wird auch Andreas zum Dolmetscher.

Wer in der Schule des Herrn lebt und im Herzen offen wird, der wird ganz weit, damit die

Menschen Jesus kennenlernen. Ein solcher wird zum Dolmetscher, ohne selbst dazwischen zu stehen und übermittelt als ein echter Überbringer, und



damit auch Transformator, die Botschaft genau. Das ist Mission: sich den Suchenden zu zuwenden und denen, die Ersterfahrungen mit gläubigen Christen gemacht haben und die Fähigkeit besitzen, mit anderen zusammen zu leben und ihre Sprache zu sprechen, das Evangelium nahe zu bringen, sowohl in der Welt des Glaubens als auch in der Welt des Unglaubens, der Suche und des Nichtglaubenskönnens. Wer in der Schule des Herrn lebt, der lernt, die Sprache Jesu zu sprechen, die, um verstanden werden zu können, Menschen braucht, die die Brücke bilden. So sehen wir, dass Andreas, gerade in der Schule des Herrn, in der er selber lebt, lernt, weit zu werden und daran zu glauben, dass Wandlung und Nähe möglich sind.

V.
Einer, der eine besondere Nähe hatte zu dieser Lebensschule, in die der hl. Benedikt einlädt, ist der hl. Maurus, sein Lieblingsschüler, der sich, so die Quellentexte, vor allem durch seinen Gehorsam und die strenge Befolgung der Klosterregel auszeichnet. Papst Gregor der Große berichtet in seiner Lebensbeschreibung des hl. Benedikt, dass er, um einen ins Wasser gefallenen Mitbruder, Placidus, zu retten, über das Wasser ge-

gangen sein soll. Die Tradition geht davon aus, dass Maurus Nachfolger des hl. Benedikt als Abt von Subiaco wurde, als dieser nach Monte Cassino geht, um dort eine Abtei zu gründen. Im Namen des hl.

Maurus atmet der Zauber des Anfangs und damit der ersten Schritte in der Schule des Herrn, die der hl. Benedikt gründen wollte. So, wie in Andreas der frische Atem der Jüngerschaft Jesu zu spüren ist, so beim hl. Maurus der frische Atem der Jüngerschaft in den Spuren des hl. Benedikt.

VI.
Ganz im Sinne der Dynamik des Evangeliums und der Jüngerschaft des Andreas, der zeigt, was ein Leben in der Schule des Herrn heißt, danke ich P. Andreas für seinen Priorendienst und wünsche P. Maurus auf die Fürsprache seines Patrons für sein Amt als Prior in Kloster Stiepel jene innere Frische, die aus der immer wieder neuen Begegnung mit dem Evangelium in der Gemeinschaft der Brüder des Klosters und vielen anderen Menschen erwächst, um so täglich neu ein weites Herz zu gewinnen, auf Gott zu hören und schließlich zu ihm zu gelangen.

Dabei sagt das Johannesevangelium am besten, was mein Wunsch ist, sowohl für P. Prior Maurus, als auch für die Zisterzien-

serbrüder in Kloster Stiepel und Stift Heiligenkreuz und an allen Orten, an denen die Mönche leben: Alle mögen so leben, dass Menschen fragen „Wo ist Jesus?“ Dabei möge die Antwort einladend wirken: „Komm und sieh!“ (vgl. Joh 1,39). So kann die Schule des Herrn lebendig werden für uns alle als Partner und Freunde Gottes und als die, die wichtige Zeiten ihres Lebens im Gottesdienst Ihm schenken, gerade nicht nur mit unseren Stärken und unserem guten Willen, sondern auch mit unseren Schwächen und unserer Neigung, der Schwerkraft des Alltags nachzugeben. So können wir bereit werden, immer wieder aufzubrechen und anzufangen. Denn wer glaubt, fängt immer wieder an, um in der Schule des Herrn zu reifen.

In diesem Sinne darf ich als Ruhrbischof in den alten Gruß der Bergleute kleiden, was dies für uns alle, besonders aber für P. Maurus und auch P. Andreas heißen möge, nämlich behütet zu sein unter dem Schutz Gottes in der Schule des Herrn, um zugleich immer wieder den Blick offen zu halten nach oben auf Ihn hin. Nichts anderes bedeutet letztlich der uralte Bergmannsgruß: „Glückauf!“ Amen.





EMPFANG NACH DER HL. MESSE ZUR EINFÜHRUNG VON P. MAURUS ZERB OCIST





DER „NEUE“ STELLT SICH VOR

Liebe Leserinnen und Leser, vor 54 Jahren kam ich, genau am 28. April 1965, in Friedberg in der Wetterau, das liegt in Oberhessen, zur Welt.



Der neue Prior von Stiepel, Pater Murus Zerb OCist (rechts im Bild) mit Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist vom Stift Heiligenkreuz.

Bis zu meinem 17. Lebensjahr lebte ich in Wölfersheim, wo ich die Schule besuchte, später folgte ein zweijähriger Schulbesuch in Bad Nauheim.

Im Herbst 1982 führte mich mein Weg immer weiter weg von zu Hause, zuerst in die östliche Oberpfalz, nach Fockendorf, das liegt in der Nähe von Waldsassen und Konnersreuth, bekannt durch Therese Neumann – die Konnersreuther Resel. Dann ins schöne Bamberg und schließlich, meiner Ordensberufung folgend, 1985 in das Kloster Weltenburg an der Donau, wo ich in das Noviziat bei den Benediktinern eintrat. Nach dem Noviziat kam ich zum Studium nach Heiligen-

kreuz. Hier studierte ich sechs Jahre an der Phil.-Theol. Hochschule und wurde am 30. September 1991 in Weltenburg zum Diakon geweiht. 1993 suchte ich in Heiligenkreuz um die Übertra-

gung der Stabilität an, was mir, nach der Probezeit von drei Jahren, am 23. Mai 1996 gewährt wurde, und so weihte mich am 14. Juni 1996, damals das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, der heutige Kardinal von Wien, Dr. Christoph Schönborn OP, gemeinsam mit P. Dr. Wolfgang Buchmüller und unserem, schon lange verstorbenen, P. Alban Bunse, zum Priester.

Insgesamt durfte ich fünf Jahre in der Stiftspfarr Heiligenkreuz als Diakon, Religionslehrer und dann als Kaplan und Kirchenrektor in Siegenfeld wirken. Abt Gerhard betraute mich 1998 mit der Pfarre Maria Raisenmarkt und Abt Gregor 2001 mit der Pfarre Poders-

dorf am See, wo ich die letzten 18 Jahre als Pfarrer wirkte.

Im Laufe der Zeit kamen viele Aufgaben hinzu, so war ich Mitglied im Pastoralrat der Diözese Eisenstadt, Mitglied des Priester- und später auch des Ordensrates, Spiritual der Juniores im Kloster, Leiter des Referates für die Pastoral mit Kurgästen und Touristen, da meine ehemalige Pfarre die größte Tourismusgemeinde des nördlichen Burgenlandes ist. Und in den letzten beiden Jahren war ich auch Dechant des Dekanates Frauenkirchen im Burgenland.

Anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums 2017 verlieh mir die Marktgemeinde Podersdorf am See den Ehrenring als besondere Auszeichnung und Anerkennung und in besonderer Verbundenheit.

Und nun wartet eine neue Aufgabe und Anforderung auf meine Mitbrüder und mich, die wir gemeinsam schultern und meistern werden.

Dafür erbitte ich nochmals Ihr Gebet.

Ihr P. Maurus Zerb OCist.



EINDRÜCKE VON DER SEGNUNG DER GEDENKTAFELN FÜR DIE VERSTORBENEN PRIOREN DES KLOSTERS STIEPEL



Die Gedenksteine für die verstorbenen Prioren von Stiepel, Abt Christian Feurstein OCist und Geistlicher Rat Pater Beda Zilch OCist, auf dem Klosterfriedhof





Gebetsanliegen des Papstes

Für Dezember 2019

Für eine gesicherte Zukunft der Jüngsten: Dass jedes Land die notwendigen Schritte unternimmt, um die Zukunft der Jüngsten zu sichern – besonders derer, die Leid tragen müssen.



Für Januar 2020

Wir beten dafür, dass Christen, Angehörige anderer Religionen und alle Menschen guten Willens sich für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einsetzen.

Beichtgelegenheit im Zisterzienserkloster Stiepel

täglich
von 17.00 – 17.45 Uhr,
zusätzlich montags
von 19.15 Uhr bis 19.45 Uhr

Montag
Pater Elias

Dienstag
Pater Elias

Mittwoch
Pater Malachias

Donnerstag
Pater Rupert

Freitag
Pater Andreas

Samstag
Pater Maurus

Sonntag
Pater Maurus

"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen." (Mt 11,28)

Der Nikolaus kommt!



Sonntag,
den 08.12.2019
um 15.30 Uhr

Pfarrheim
St. Marien
Bochum-Stiepel

Anmeldung der Kinder:

Damit der Nikolaus auch weiß, wie viele Kinder auf ihn warten, wird die **Anmeldung der Kinder bis Freitag, den 06.12.2019** im Pfarrbüro erbeten.

Der **Kostenbeitrag** für eine Nikolaustüte beträgt € 3,50.



WEIHNACHTSLITURGIE 2019

24.12. Heiliger Abend

- 15.00 Uhr Krippenspiel
- 16.30 Uhr Kinder - Christmette
- 18.00 Uhr Feierliche Vesper der Mönche
- 23.00 Uhr Christmette
- mitgestaltet vom Kirchenchor



25.12. 1. Weihnachtstag

- 10.00 Uhr Hl. Messe
- 11.30 Uhr Hochamt
- 18.30 Uhr Hl. Messe

26.12. 2. Weihnachtstag

- 10.00 Uhr Hl. Messe
- 11.30 Uhr Hochamt
- 13.00 Uhr Offenes Singen im Pfarrheim
- 18.30 Uhr Hl. Messe



31.12. Silvester

- 18.00 Uhr Feierliche Vesper der Mönche
- 18.30 Uhr Feierliche Jahresabschlussmesse
- 23.00 Uhr „Silvester alternativ“ -
Gestaltete Eucharistische
Anbetung
- 24.00 Uhr Te Deum und Prosit Neujahr



HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 22.12.2019 - 15.00 Uhr

Sonntag, 19.01.2020 - 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

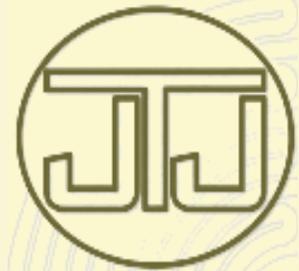
Montag, 16.12.2019 - 18.30 Uhr

Montag, 20.01.2020 - 18.30 Uhr



Moderne Kirchenmusik

Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“



Sonntag,
12. Januar 2020
10.00 Uhr



HL. MESSEN IN INDONESISCHER SPRACHE 2020



Sonntag, 23. Februar 2020
Sonntag, 26. April 2020
Sonntag, 28. Juni 2020
Sonntag, 23. August 2020
Sonntag, 22. November 2020

jeweils um 13 Uhr
in der Bernardikapelle



ÖKUMENISCHER MARTINSZUG 2019

Am Samstag, dem 9. November, fand auch dieses Jahr wieder unser Martinszug statt, der gemeinsam mit der Gemeinde der Stiepeler Dorfkirche organisiert wird.

Bei strahlender Sonne und begrüßt vom Posaunenchor startete der Zug am Nachmittag an der Dorfkirche. Auf dem Weg durch Stiepel sangen wir mit Unterstützung von Pater Alban die altbekannten und einige neue Martinslieder. Bei der Ankunft an der Klosterkirche wurde vor dem Kirchenportal das Martinsspiel aufgeführt.

Nach dem anschließenden Verkauf und Genuss von knapp 400 Würstchen, 130 Litern Glühwein und Kinderpunsch sowie von 250 Martinsbrezeln blieb ein Reinerlös von 760 Euro, der an das Kinderhospiz Ruhrgebiet e.V. in Witten gespendet wird.

Am lodernnden Feuer, das mitten auf dem Wallfahrtsplatz brannte, klang das Fest dann gemütlich aus.

Herzlichen Dank an unsere KjG, die beim Aufbau



und bei der Begleitung des Zuges geholfen hat, an alle weiteren fleißigen Helfer und an die Organisatoren!

Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Katharina Budack



GEMEINDEFABRT 2019:

AUF DEN SPUREN VON DREI GROßEN HEILIGEN - HL. FRANZISKUS, HL. BENEDIKT, HL. PATER PIO

In den frühen Morgenstunden, um 4.45 Uhr, fuhr unser Bus mit 48 Pilgern vom Stiepeler Parkplatz Richtung Düsseldorf/ Flughafen. Wir freuten uns auf die gemeinsamen Tage in Italien und, obwohl wir ja das Reiseprogramm gut kannten - dank der präzisen Ausarbeitung von Maria Prange, die wieder einmal unsere Reiseleiterin war - waren wir gespannt, was wir erleben werden. Begleitet wurden wir von Pater Elias, der uns die von ihm ausgedruckten Bordkarten überreichte, so dass auch das Einchecken zügig ging, und von Pater Malachias, der seine Eltern und einige Verwandte mit auf die Reise eingeladen hatte.

Maria hatte wieder wie immer alles bis auf das kleinste Detail ausgearbeitet, bestellt und arrangiert. Der Flug ging über München mit dortigem Umsteigen, und wir landeten pünktlich in Rom bei herrlichen sommerlichen Temperaturen. Ein großer Bus

wartete auf uns und brachte uns für zwei Nächte zu unseren Unterkünften, Suore Missionarie Pallottine und zur Casa Bonus Pastor, wo der Bus auch direkt parken konnte. Am Nachmittag stand die Besichtigung von Castel Gandolfo an. Besonders beeindruckten uns die Privaträume, die in ihrer zurückhaltenden Eleganz Ruhe ausstrahlten, und der herrliche Ausblick auf den Albaner See.

Abends feierten wir die Hl. Messe in der Kapelle der Casa Bonus Pastor und nahmen auch dort im Haus unser Abendessen ein. Die Nachtruhe hatten wir uns redlich verdient.

Am kommenden Morgen fuhren wir mit dem Bus nach Assisi. Halt machten wir zur Besichtigung von Sta. Maria degli Angeli vor den Toren Assisis. Chormusik empfing uns im Inneren, weil noch eine Taufmesse gefeiert wurde. Die Basilika wurde um die kleine Portiunkula-Kapelle, die Sterbekapelle des



Hl. Franz von Assisi herum gebaut. In ihr fand zweimal, 1986 und 2002, das Weltgebetstreffen vieler Führer der großen Religionen statt. Sie ist außen und innen mit Freskenmalerei geschmückt. Danach fuhrn wir weiterauf einen Parkplatz unterhalb der Altstadt von Assisi. Bei den Schwestern Santa Croce nahmen wir das Mittagessen ein und in der Capella della Pace der Basilika feierten wir die Hl. Messe und besichtigten die Kirche. Ein Pater des Konvents stand uns dann noch für Fragen zur Verfügung. Bis zur Abfahrt des Busses hatten wir freie Zeit, um uns die Stadt und Sehenswürdigkeiten anzusehen. Dämmerich war es mittlerweile geworden und auf der Rückfahrt nach Rom erstrahlte Assisi hoch auf dem Berg zum letzten Gruß.



Am Montagmorgen gleich nach dem Frühstück feierten wir die Hl. Messe, die dem Hl. Petrus und Hl. Paulus gewidmet war, den Märtyrern, die uns im Glauben vorangegangen sind. Maria hatte Taxen bestellt, damit wir mit dem Gepäck problemlos zur Casa Bonus Pastor kommen konnten, wo der Bus stand. Es klappte alles reibungslos – bis eine von uns ihre Tasche vermisste. Es wurde gesucht und dann vermutet, dass sie in der Taxe geblieben sein könnte. Maria telefonierte, doch nichts! Dann suchten einige den Parkplatz ab und siehe da, sie war im Gebüsch gelandet! Ende gut, alles gut - doch auf der Fahrt zu unserem nächsten Ziel wurde Maria von Schwester Maria angerufen, sie hätte ihre Jacken im Schrank hängen gelassen. Wie gut, es war warm und sie brauchte sie nicht, und als sie nach Hause kam, war das Päckchen schon da!



Wir machten einen Zwi-

schenschtopp in Fossanova, heute Zisterzienserabtei, eine der bedeutendsten ehemaligen Benediktinerabteien. Sie strahlt die Schlichtheit der Zisterzienser aus.

Auf der Weiterfahrt beteten wir den Rosenkranz. Nun freuten wir uns auf Sperlonga, ein Badeort am Meer mit breitem Sandstrand, und einfach Ruhe, im Meer baden oder die Seele baumeln lassen.

Am Dienstag, wir genossen das Frühstück mit Blick auf Strand und Meer, war unser erstes Ziel Montecassino, wo Benedikt von Nursia 529 ein Kloster gründete und die Ordensregeln verfasste für den nach ihm benannten Benediktinerorden. Hoch oben, schon von weitem zu sehen, auf einem Berg gelegen.



Dreimal wurde das Kloster im Laufe der Zeit zerstört und wieder aufgebaut und das vierte Mal 1944 durch US-Flugzeuge bis auf die Grundmauern zerstört, außer der Krypta, der Grablege des Hl. Benedikt und seiner Schwester Scholastika. 1945 wurde die Abtei mit Hilfe des italienischen Staates nach ursprünglichen Plänen wieder aufgebaut und erstrahlt heute in altem Glanz. Eine sehr imposante Anlage. Hier feierten wir auch die Hl. Messe. Mit einer Führung besichtigten wir die Abtei, und obwohl Maria uns schon eine Einführung im Bus gegeben hatte, wurde nun nochmal die wechselvolle Geschichte lebendig.



Weiter ging die Fahrt durch eine malerische gebirgige Landschaft, immer am Meer entlang nach San Giovanni Rotondo, zum Hl. Pater Pio.

Es ist der neben Fatima und Lourdes meistbesuchte Wallfahrtsort Europas. Pater Pio starb am 23. Sep-



tember 1968. Er war Kapuziner und Ordenspriester. 1918 wurde er durch Stigmata gezeichnet. Er verfügte über außerordentliche Gaben des Heilens, der Prophetie und Seelenschau. 2002 wurde er von Papst Johannes Paul II heiliggesprochen.



Wir wohnten im Hotel Centro di Spiritualità Padre Pio, ganz in der Nähe des Pilgerzentrums. Am nächsten Morgen feierten wir die Hl. Messe in der kleinen Kirche Sta. Maria delle Grazie, wo auch Pater Pio immer die Hl. Messe gefeiert hatte. Ein besonderes Erlebnis!

Danach hatten wir eine Besichtigung mit einer Führerin. Die neue Wallfahrtskirche, ein riesiger Bau in Form einer Muschel, gebaut nach den Plänen des Architekten Renzo Piano, mit 6000 Sitzplätzen, eingeweiht am 1. Juli 2004, beindruckt durch ihre Größe und Architektur. In der Unterkirche ruht der Leichnam des Hl. Pater Pio in einem gläsernen Sarg. Die Gläubigen haben so die Möglichkeit, ihm ihre Verehrung zu bezeugen. Auf dem Weg zur Unterkirche schmücken zahlreiche sehr schöne Mosaikbilder die Wände, die vom Leben des Hl. Franz von Assisi und in einer Gegenüberstellung des Hl. Pater Pio erzählen. Und auch die Unterkirche selbst ist mit Mosaiken ausgeschmückt. Eine einzige Pracht.



Am Donnerstag fuhren wir zum Monte Sant' Angelo und feierten in der Erscheinungsgrotte des Hl. Michael die Hl. Messe. Eine wunderbare Atmosphäre und besonderes Erlebnis.

Bis zur Abfahrt des Busses hatten wir etwas Zeit für uns.

Einer der Höhepunkte war das Ziel des nächsten Tages: Manoppello.

Mit einem Zwischenstopp in Lanciano, wo sich in der Kirche San Francesco ein Blutwunder ereignete, das seit 1252 von der Katholischen Kirche bezeugt ist. Über dem Altar ist in einem Kelch das Wunder zu sehen.

Anschließend hatten Maria und Pater Elias für ein leckeres Picknick gesorgt, sodass für unser leibliches Wohl gesorgt war, was wir mit Freuden annahmen! Wir trafen pünktlich in Manoppello ein. Die Koffer waren schnell in unsere Zimmer im Hotel Casa del Pellegrino neben der Kirche mit dem Heiligtum gebracht, denn wir durften uns auf eine Führung mit Schwester Petra Maria freuen, die uns ausführlich und anhand der vielen Bilder und Exponate in der kleinen Ausstellung über das Muschelseidentuch mit dem Antlitz Christi sehr anschaulich berichtete.



Danach feierten wir die Hl. Messe vor dem Heiligtum, das über dem Altar in einem Glaskasten geschützt zu sehen ist. Man kann auch hinter dem Altar über eine Treppe hochsteigen und es so ganz nah in Stille und Ehrfurcht betrachten.

Zum Abendessen ging es in ein Lokal ganz in der



Nähe. Herr Dr. Markus van den Hövel war extra nach Manoppello gekommen und verbrachte den Abend mit uns.



Am Samstagmorgen nahmen wir vor dem Frühstück an der Gemeindemesse teil und hatten dann das Vergnügen zu Schwester Blandina in das kleine Museum zu gehen, wo sie uns nochmal die Erforschungen über das Muschelseidentuch erzählte, denn sie war es gewesen, die 1979 das Sanctuario di Volto Santo durch einen

Artikel in der Zeitschrift „Das Zeichen Mariens“ aufmerksam wurde und Ähnlichkeiten mit dem Grabtuch von Turin feststellte. 2003 siedelte sie ganz nach Manoppello über.

Gegen Abend brachte uns der Bus nach Fiuggi Terme. Im Hotel setzten wir uns zu unserem letzten Abend im Hotel zusammen, ließen nochmal die Tage Revue passieren und dankten besonders herzlich Maria Prange, die uns wieder einmal eine so erlebnisreiche Reise und Wallfahrt ermöglicht hatte. Ein Jahr lang Vorbereitung ist wirklich keine Kleinigkeit! Unser herzlicher Dank gilt auch Pater Elias, der hilfreich wie immer Maria zur Seite stand und gemeinsam mit Pater Malachias jeden Tag mit uns die Hl. Messe gefeiert hat. Sie schenkten uns bedeutende Impulse für jeden Tag.



Am Sonntag machten wir auf dem Weg zum Flughafen/Rom noch Halt in Subiaco, Kloster San Benedetto, wo der Hl. Benedikt im Jahr 500 drei Jahre in einer Höhle verbrachte. Ab dem 12. Jahrhundert

wurde das Klostergebäude errichtet. Es „klebt“ wie ein Schwalbennest am Felsen und ist innen ausgestattet mit herrlichen Freskenmalereien, die aus dem Leben Jesu und des Hl. Benedikt erzählen. Es besteht aus einer Unter- und Oberkirche.

Dann fuhren wir weiter Richtung Flughafen, hatten dort noch Zeit in der Flughafenkapelle die Hl. Messe zu feiern und danach eine Kleinigkeit zu essen. Der Bus stand in Düsseldorf bereit, der Fahrer war Engländer. Eine kleine Schrecksekunde für uns, er fuhr in den ersten Kreisverkehr linksherum! Gegen Mitternacht kamen wir wohlbehalten zu Hause an.



Ein herzlicher Dank gilt Raimund Hohaus, unser „Haus- und Hoffotograf“, der uns bald wieder eine DVD mit all den schönen Fotos zur Erinnerung erstellen wird. Auch herzlichen Dank an unseren kleinen Pilgerchor, der uns in den Messen mit ihrem Gesang eine Freude machte. Und ich bedanke mich herzlich, dass ich in den Hl. Messen die Lieder wieder mit der Querflöte begleiten durfte.

Es waren unvergessliche, beeindruckende Tage!





Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



Pater Maurus Zerb wird neuer Prior in Stiepel (19.11.2019) Am Samstag, 30. November 2019, 15.00 Uhr, wird Pater Maurus Zerb OCist in der Kloster- und Wallfahrtskirche St. Marien, Am Varenholt 9, Bochum-Stiepel, in einem feierlichen Pontifikalamt, dem der Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, vorsteht, durch den Abt des Stiftes Heiligenkreuz, Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist, in sein neues Amt als Prior des Zisterzienserklosters Stiepel eingeführt. Anschließend ist ein Empfang im Pfarrheim. Pater Prior Andreas Wüller OCist übergibt aus Altersgründen das Amt an Pater Maurus Zerb OCist. Pater Maurus Zerb OCist, Taufname Thomas, wurde am 28.04.1965 in Friedberg/Hessen geboren, legte die Profess zu Allerheiligen 1986 ab und wurde am 14.06.1996 im Stift Heiligenkreuz zum Priester geweiht. Von 1998 bis 2001 war er Pfarrer der Pfarrgemeinde Maria Raisenmarkt und anschließend Pfarrer der Pfarrgemeinde Podersdorf am Neusiedlersee. Vor der Festmesse ist um 14.30 Uhr noch die Segnung der Gedenktafeln für den verstorbenen Abt Christian Feurstein OCist (Prior in Stiepel von 2001 bis 2004) und den verstorbenen Gründungsprior von Stiepel (von 1988 bis 2001) Pater Beda Zilch OCist durch Abt Maximilian Heim OCist auf dem Klosterfriedhof, der für alle Besucher immer zugänglich ist. Foto: Abt Maximilian und Pater Prior Maurus Zerb.



Tagung zum 900-Jahr Jubiläum der ‚Carta Caritatis‘ (23.11.2019) Das Europainstitut für Cisterciensereforschung der Hochschule Heiligenkreuz unter der Leitung von Pater Alkuin Schachenmayr organisiert anlässlich des 900. Jahrestages der Approbation der grundlegenden Ordensverfassung der Zisterzienser, der ‚Carta Caritatis‘ eine offene Tagung unter dem Titel ‚900 Jahre Carta Caritatis‘ im Kaisersaal. An diesem Wochenende findet diese hochkarätige Fachtagung statt. Die Fragestellungen sind historisch, juristisch aber auch praktisch und gegenwartsbezogen. Referenten sind Abt Maximilian Heim (Heiligenkreuz), Monika Dihsmäier (Heidelberg), Alfred Hierold (Bamberg), Äbtissin Hildegard Brem (Mariastern-Gwiggen), Pater Coelestin Nebel (Heiligenkreuz), Pater Alberich Altermatt (Eschenbach), Pater Wolfgang Buchmüller (Heiligenkreuz), Pater Alkuin Schachenmayer (Heiligenkreuz), Pater Prior Meinrad Tomann (Heiligenkreuz) und Pater Michael Casey (Tarrawara). Foto: die Referenten der Tagung über die ‚Carta Caritatis‘.



Pater Justinus im Gespräch auf einer Theaterbühne (24.11.2019) Unser Mitbruder Pater Justinus Pech ist nicht nur Fundamentaltheologe an der Hochschule Heiligenkreuz, als Wirtschaftswissenschaftler lehrt er auch an der Handelshochschule Leipzig. Im Rahmen der Inszenierung von Faust I und II im Schauspielhaus in Leipzig lud der Chef dramaturg Torsten Buss zwei Personen zu einem Gespräch, das Teil der Aufführung ist, ein. Zum Thema „Glauben und Geld“ diskutierte Pater Justinus mit der evangelischen Pfarrerin der Thomaskirche in Leipzig, Britta Taddiken. Das Gespräch fand in einer für einen Mönch eher ungewöhnlichen Umgebung statt: innerhalb des Bühnenbildes „Das Kapital“ von Joseph Beuys. Weiteres dazu hier: <https://www.linkedin.com/pulse/die-erfindung-des-geldes-justinus-c-pech/?published=t>
Foto: Pater Justinus im Gespräch über Glaube und Geld mit Britta Taddiken.



In einem sehr gut besuchten Auditorium im Oktober sprach Sophie von Bechtolsheim über das Leben und die bleibende Ausstrahlung ihres Großvaters, dem Hitler-Attentäter Graf von Stauffenberg.



Auch in diesem Jahr konnten wir uns zum Erntedankfest weder an einem reichhaltig geschmückten Erntedankaltar erfreuen.



Anfang November war Kardinal Müller zu Gast bei uns im Kloster.



Dr. Markus van den Hövel beleuchtete den von Papst Benedikt XVI. geprägten Begriff der „Diktatur des Relativismus“ beim Auditorium im November.



Pfarrer Ludger Ernsting (Bildmitte) aus Recklinghausen feierte die Hl. Messe der diesjährigen Wallfahrt der Obdachlosen und Bedürftigen.



BERUFUNG ALS BERUF - PREDIGT VON PATER PHILIPP MEYER OSB (MARIA LAACH) BEI DER MONATSWALLFAHRT AM 11. NOVEMBER 2019

Liebe Mitbrüder,
liebe Schwestern und Brüder,

in unserem Nekrolog, der Totenchronik von Maria Laach, die wir immer am Vorabend eines Todestages im Refektorium nach dem Abendessen verlesen, findet sich in so mancher Mönchsbiographie ein Wort, was ich lange Zeit nicht wirklich mochte, was mir aber in den letzten Jahren in seiner nüchternen Beschreibung der Realität immer verständlicher wurde. Über den 1922 verstorbenen Br. Gerard schreibt der Chronist bspw.: „Eine Volksmission, die Beurer Patres in seiner Pfarrei hielten, erweckte in ihm den Ordensberuf.“ Über den 1929 verstorbenen Bruder Franziskus heißt es im Nekrolog: „Durch seine Arbeit in einem Malerbetrieb, der auch Devotionsmalereien ausführte, bekam er Kontakt zu verschiedenen Klöstern und erwog für sich den Klosterberuf.“ Und der 1927 verstorbene Br. Anno sagte über seinen Werdegang, dass seine Mitgliedschaft in der marianischen Männerkongregation „wesentlich zu einem Ordensberuf“ beitrug.

Mir geht es hier um den Begriff des Berufes. Vieles dreht sich heute in der Kirche um das Thema der Berufung, und das ist auch gut so. Immer mehr Bischöfe richten bspw. eigene Stellen ein, Büros oder Zentren, wo diesem Thema viel personeller und ideeller Raum gegeben wird. In Gemeinden oder Gemeinschaften gibt es Gebetskreise oder -abende „um geistliche Berufungen“, wie es so schön heißt, oder in Klöstern werden besondere Kurse, Workshops und andere Angebote für junge Frauen und Männer



gemacht, die man einladen möchte, sich mit diesem Thema der Berufung auseinanderzusetzen.

In genau solchen Gesprächen mit jungen Menschen höre ich aber immer wieder eher von einer großen Hürde, die mit dem Begriff der Berufung zusammenhängt. Muss man für diesen Weg eine besondere Erscheinung gehabt haben? Muss Gott, die Jungfrau Maria oder ein Engel des Herrn nicht persönlich zu mir kommen und mich auf diesen Weg schicken? Und wenn das nicht passiert, kann ich dann von einer Berufung im geistlichen Sinne sprechen?

Nicht selten, meine lieben Schwestern und Brüder, besteht die Gefahr, die Berufung zum geistlichen Leben zu überhöhen. Vielleicht kommt dieser Eindruck bei mir persönlich auch ein wenig aus der Erfahrung der Ernüchterung, wenn junge Männer, die sich gerade haben zum Priester weihen lassen, nach kürzester Zeit diesen Weg wieder verlassen? Das tut weh und schmerzt die ganze Kirche. Denn oft, so habe ich den Eindruck, werfen wir in der Kirche Begriffe wie Berufung, Bekehrung, Umkehr und Veränderung etwas zu sehr durcheinander, und das auch in der Erwartung von außen. Wenn wir nämlich ein Gutes aus den Erschütterungen in unserer Kirche dieser Tage mitnehmen können, dann dies, das „Hochwürden“ nicht mehr oder weniger Würde hat als jedes andere Kind Gottes auch und dass die besondere Würde des Priesteramtes niemals aus sich selbst geboren ist, sondern nur von Jesus Christus her verstanden werden kann. Ich für meinen Teil kenne mich jedenfalls gut genug um zu wissen, wie oft ich als normaler Mensch und Sünder dieser Würde eigentlich nicht würdig bin.

Liebe Schwestern und Brüder, ein kurzer Blick in drei Berufungsgeschichten kann uns helfen, das Gesagte besser zu verstehen. Denn bei der Berufung, die Gott uns Menschen zuteilwerden lässt, ist so wesentlich, dass Gott uns, mich und dich, genau so will, wie wir sind.

Wir sprechen landläufig bspw. von der Bekehrung des hl. Paulus. Doch hat er sich bekehrt? Gott hat vielmehr diesen Eiferer, diesen religiösen Aktivist und Missionar, für sich und seine Sache berufen. Der Herr wollte diesen Paulus, und zwar so, wie er war, mit allen Ecken und Kanten. Mit dem Eifer und der Power, die Paulus an den Tag legte im Kampf



für seine jüdische Religion, sollte er fortan für Christus losziehen. Paulus wurde kein anderer Mensch, im Gegenteil. Die Vorzeichen aber haben sich geändert, das „Minus“ vor dem Leben des Paulus hat der Herr durchkreuzt und ein Plus draus gemacht; er wollte diesen Feuerkopf für sich und seine Mission



gewinnen und eintreten sehen. Paulus konnte nur zum Völkerapostel werden, weil er so war, wie er war – und so wollte der Herr ihn haben.

In seiner Weisheit wusste der Herr auch, was er tat, als er Maria berief, die Mutter des Herrn zu werden. Er wusste um diese hörende, ruhige, demütige und glaubensstarke junge Frau; auf sie konnte er sich verlassen. Er wusste, dass sie es im Glauben würde tragen können, wenn ihr so oft das Schwert durch die Seele gehen sollte (vgl. Lk 2,35). Hier hat der Herr diesem stillen und ruhigen Leben einen tiefen und großen Sinn gegeben, indem Maria als die, die sie war, die Aufgabe annahm, die sie eben nur tragen konnte, weil sie so war, wie sie war.

Und schließlich haben wir das Beispiel des hl. Martin, dessen Festtag wir heute begehen. Er musste viel kämpfen und hatte in seinem Leben vieles geduldig zu tragen. Er, der ein so gradliniger Soldat war, konnte als Bischof von dieser Haltung des Gehorsams, der Disziplin und der Tapferkeit so viel mitnehmen in sein Amt für die Kirche. Auch hier veränderten sich nur die Vorzeichen, die Person aber war so, wie sie war, berufen, dem Herrn nachzufolgen.

Liebe Schwestern und Brüder, viele Berufungsgeschichten innerhalb und außerhalb der Heiligen Schrift ließen sich hier noch anfügen. Doch ich möchte zum Schluss noch einmal auf die Anfangsgedanken zurückkommen, die mich an dem Wort „Beruf“ in Bezug auf ein geistliches Leben so antriggern. Dieses Wort birgt für mich viel weniger die Gefahr einer falschen Überhöhung und erdet das Geschehen einer Berufung auf einem festen Funda-

ment. Ohne eine konkrete geistliche Berufung abwerten zu wollen, gibt es doch auch in unserem Leben einen Alltag mit Höhen und Tiefen, Spannungen und durchaus kritischen Momenten. Wie unwohl fühle ich mich, wenn Menschen staunend vor mir stehen, weil ich Ordensmann und Priester bin; staunen sollten wir alle immer wieder vor der Tatsache, dass Gott uns will und ruft, alle, die wir hier sind. Wir sollten gerade jungen Menschen dieses Staunen wieder vorleben, die heute unter einem ungeheuren Druck stehen in einer so auf Leistung, Optik und Oberflächlichkeit getrimmten Welt, wo Zweifel und Fragen schneller zum Psychologen führen, als wir den Satz „Gott ruft Dich“ über die Lippen bringen.

Ich bin mir sicher: Früher haben sich Männer und Frauen mit größerer Nüchternheit und Gelassenheit auf einen konkreten Lebensweg eingelassen. Zugegeben, der Markt der Möglichkeiten war sicher auch beschränkter als heute. Doch vielleicht kann uns die „berufliche“ Dimension einer konkreten geistlichen Berufung helfen, die Hemmschwellen abzubauen, um eine weitere Sichtweise auf die Lebensform einer Ordensfrau, eines Priesters oder eines Mönches zu eröffnen. Es lohnt sich ohne Frage, einen geistlichen Beruf zu ergreifen. Die Voraussetzung dafür aber ist, dass Gott vorher mich ergreift und ich mich ergreifen lasse. Wir brauchen uns dieses Zugriffs Gottes nicht entziehen, weil wir womöglich die Vorstellung haben, nicht würdig zu sein. Wenn wir uns



Gott zur Verfügung stellen und erkennen, dass er uns will, weil wir so sind, wie wir sind, dann hat er auch alle Möglichkeiten, jedwedes Minus vor unserer Lebensmelodie zu durchkreuzen und ein Plus draus zu machen.

Liebe Schwestern und Brüder, das große Geheimnis der Berufung in dieser Hinsicht drückt sich im



Refrain eines neuen Liedes aus, dort heißt es: „Ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst.“ Diese zutiefst biblisch inspirierten Worte sollten zum Slogan einer Berufungspastoral werden, die mit Nüchternheit, Realitätssinn, aber vor allem mit dem Blick Gottes auf den Menschen schaut. Denn Gott ergreift mich, weil er mich will, so wie ich bin; er kennt mich und liebt mich, trotz allem und wegen allem.

Amen.



EINKEHRTAG DES FÖRDERVEREINS AM 23.11.2019: GUTES TUN, GEMEINSCHAFT ERLEBEN

Bereits kurz nach 14:00 Uhr trafen die ersten Teilnehmer des diesjährigen Einkehrtages des Fördervereins ein. Gott sei Dank war alles schon von P. Florian und seinem Helferteam perfekt vorbereitet: Hübsch eingedeckte Tische in rot und weiß, leckerer Kuchen und duftender Kaffee warteten auf die Freunde und Förderer von nah und fern. Nach den Eröffnungsworten durch den Vorstandsvorsitzenden Markus van den Hövel hatte P. Maurus Zerb Gelegenheit, sich vorzustellen. „Ich bin der Neue“, fasste sich der künftige Prior kurz und gab einen ersten, persönlichen Einblick in seine Vita. Auch die vier neuen Mönche des Konvents wurden namentlich vorgestellt.



Es folgte der thematische Höhepunkt des Treffens mit dem Vortrag von Martin Rothweiler, Programmdirektor des christlichen TV-Senders EWTN. Mit persönlichen Geschichten und interessanten Hintergrundinformationen zur Entstehung, Arbeit und Mission des katholischen Senders

für Familie, Kultur und Kirche gelang es ihm, die Teilnehmenden zu begeistern. Der Sender strahlt u.a. regelmäßig montags die heilige Messe aus der Katharinen-Kapelle des Stifts Heiligenkreuz aus und ist über Satellit oder im Internet unter www.ewtn.de zu empfangen. Markus van den Hövel dankte dem Referenten und verwies zudem auf die Sendereihe „Baddes Bilder“ mit den Worten „EWTN bringt Kultur ins Fernsehen“.

Anschließend wurde die Frage „Was passiert eigentlich mit den Beiträgen und Spenden des Fördervereins?“ sehr anschaulich in Wort und Bild von P. Emmanuel erläutert. Ein Teil der Spendengelder wird gerade für die Renovierung der 14 Gästezimmer (mit insgesamt 20 Betten) verwendet. Die 30jährige Nutzung der Zimmer und des Mobiliars haben deutliche Spuren hinterlassen und bedürfen dringend einer Auffrischung.

Nach den herzlichen Worten von P. Prior Andreas, mit denen er sich bei den Mitgliedern des Fördervereins und bei seinen Mitbrüdern für die gute gemeinsame Zeit bedankte, hatten die Teilnehmenden noch Gelegenheit, den Adventsmarkt im Klosterladen zu besuchen.

Mit Abschluss des Treffens und Besuch der heiligen Messe gingen wohl die meisten mit dem guten Gefühl einer lebendigen Gemeinschaft von Förderverein und Mönchen nach Hause – eine Gemeinschaft, für die es sich auch im nächsten Jahr lohnt, Fördervereinsmitglied zu sein ... oder zu werden!

Dr. Iris Platte





PREDIGT VON P. ANDREAS WÜLLER OCIST AM CHRISTKÖNIGSFEST

Liebe Schwestern und Brüder,

wir Menschen des 21. Jahrhunderts haben schon unsere Schwierigkeiten, Christus als einen König zu feiern. Ja, dieses Christkönigsfest hat schon etwas Ambivalentes an sich. Könige und Kaiser passen nicht mehr in die heutige moderne Zeit hinein, wo doch längst der Einzelne, der Konsument, König ist. So warb vor Jahren mal die österreichische Kronenzeitung mit dem Spruch: „Jedem Österreicher seine Krone“. Jeder will Geltung und Einfluss haben und ist natürlich mit Recht auf die eingehaltene Gleichberechtigung aller bedacht. Richtige Könige und die Herrschaftshäuser bewundern wir nur noch von der Geschichte her, wenn sie denn Hervorragendes geleistet haben.

In der Zeit, wo das Christkönigsfest eingeführt wurde, das war nach dem 1. Weltkrieg, verschwanden in Mittel- und Osteuropa für immer die Monarchien, da es diesen Herrschern nicht in erster Linie um das Wohl des Volkes ging, sondern um Machterhalt und um Machtzuwachs. All diese Bilder, die da bei uns in Erinnerung gerufen werden, hinterlassen seltsame, zwiespältige Spuren und das Gefühl, dass das nicht zu Jesus Christus passt, wenn wir heute Christus als König feiern.

Es ist auch nicht die Tatsache allein, dass sich erst Papst Pius XI 1925 aus Anlass der 1600 Jahr-Feier des Ersten Allgemeinen Konzils von Nicäa gedrängt sah, dieses kirchliche Fest als Gegensymbol zum modernen Zeitgeist einzuführen, die uns den Umgang mit dem Christkönigsfest eher schwer macht. Alle gängigen Attribute der Königsbilder passen einfach nicht zu Jesus Christus. Sie treffen ihn nicht in dem, was ihn kennzeichnet, was zu seiner Person und seiner Wirkung gehört. Weder Schönheit, Macht und Reichtum, noch Triumphalismus, Ständedünkel, erlesener Geschmack und makelloser Äußerer haben ihn zu dem gemacht, was er im Laufe von fast 2000 Jahren für die Welt und Geschichte geworden ist. Und dennoch hat dieser Christus der König etwas Wahres an sich, dennoch sprechen und singen wir geradezu selbstverständlich von Christus, dem König des Alls, Herr über alle Welt und Zeit, das „Alpha und Omega der Welten“, wie es in dem bekannten Christkönigslied zu Beginn des Gottesdienstes geheißen hat [GL 375].

Liebe Schwestern und Brüder, was feiern und besingen wir also, wenn wir diesen Jesus von Nazareth als König verehren?



Christkönigs-Darstellung auf einem der Messgewänder der Pfarrei

Ein Blick in die Texte, die liturgisch in Zusammenhang mit dem Christkönigsfest gelegt sind, kann bei der Klärung sehr hilfreich sein. Jesus Christus, der König - dieser Titel taucht bei den Evangelisten primär am Anfang und am Ende des Lebensweges Jesu auf. Ein Stern führte in der Kindheitsgeschichte alle, die den König der Juden suchten, in einen Stall zum Kind. Am Ende des Lebens ist aus dem Königstitel eine Spottinschrift über dem Kreuz geworden. So haben wir es im heutigen Evangelium gehört. Ein eigenartiger Lebensweg für einen König!

Doch es lohnt sich, dem Lebensweg Jesu zu folgen und nachzugehen, um den wahren Königsspuren seines Lebens und Wirkens gerecht zu werden.

Vor dem stummen Volk ereignet sich die Kreuzigung. Beschimpfungen des Gekreuzigten durch



Volksverführer, Soldaten und durch einen Mitgekreuzigten stehen im Mittelpunkt der Szene. „Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst hel-



Die 2010 errichtete Christus-König-Statue in Świebodzin im Westen Polen misst, inklusive der 3m hohen Krone, 36m. Sie ist damit die höchste Christusfigur weltweit.

fen ... Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst!“ Und der Verbrecher sagt: „Bist du denn nicht der Messias! Dann hilf dir und auch uns!“ (Lk 23, 35-39) – so lästern sie über Jesus. Er soll seine Macht und Herrlichkeit als Retter und Erlöser dadurch unter Beweis stellen. Doch Jesus schweigt und erträgt seinen inszenierten Untergang wortlos, liebe Schwestern und Brüder. Einem verurteilten Verbrecher vergibt er seine Schuld und verspricht ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23, 43). In sein Paradies aufnehmen, das sein Reich ist, das in der Präfation von Christkönig, die wir gleich hören werden, als ein Reich der Wahrheit und des Lebens, als ein Reich der Heiligkeit und der Gnade, als ein Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens beschrieben wird.

Wenn wir das heutige Evangelium nicht nur von der uns sonst so bekannten Perspektive des Karfreitags her lesen, dann malt es uns ein anderes, ein befreiendes Königsbild. Jesus Christus ist ein König, der sich aller Macht und Herrschaft aus freien Stücken entledigt hat, der sich auf die „radikale Ohnmacht des Knechtes“ einlässt:

Ich denke, Martin Buchholz hat dies mit seinem Text „Königlicher Lebenslauf“, sehr gut auf den Punkt gebracht, wenn er schreibt:

Er, Jesus Christus, kommt zur Welt
bei armen Leuten,
stirbt verraten und verkauft,
unterbricht den Lauf der Dinge,
steht lebendig wieder auf.

Frieden bringt er in die Häuser,
treibt die Furcht zur Tür hinaus,
hält sich nicht an unsre Regel,
seine Welt sieht anders aus.

Schenkt den Lebensmüden Flügel,
leiht den Armen ein Gesicht,
lässt die Schlaunen dumm aussehen,
Geld und Macht zählen bei ihm nicht.

Müsst wie ein König herrschen,
hat verzichtet auf den Thron,
steigt herunter, uns entgegen,
Jesus Christus Menschensohn.

Wir spüren es, dass damit alle gängigen Königs-klišees total umgekehrt worden sind – und nun unter einen neuen Blickwinkel zu sehen sind.

Königlich ist Jesus, weil er sich selbst und sein gesamtes Leben ganz und gar in den Dienst des Auftrages Gottes gestellt hat - gedient und geholfen hat, wo es notwendig war.

Königlich ist Jesus, weil er solidarisch und zärtlich liebend Menschen den Weg zu Gott eröffnet hat und sich nicht beherrschend und triumphalistisch richtend über die Sorgen und Nöte der Menschen hinweg gesetzt hat.

Insofern ist sein Reich - wie es im Johannes-Evangelium heißt - wahrlich nicht von dieser Welt, nicht nach der Art dieser Welt, denn es eröffnet und bringt eine neue Dimension menschlichen und göttlichen Lebens. Sein Regierungsprogramm ist das Leben. Gott, der ein Gott des Lebens und der Freiheit ist, ist allein der Herr und König über uns.

Zeichen für diese Art Königtum hat Jesus an vielen Stellen seines Lebens gesetzt, zum Beispiel:



- als er bei seinem Einzug in Jerusalem auf ein Streitross verzichtet und auf einer Eselin einreitet, um die Vision des Friedenskönigs zu erfüllen;
- als er die gesellschaftlichen Maßstäbe seiner Zeit verwirft und am Brunnen mit einer Frau, die zudem noch eine Ausländerin war, über hoch theologische Dinge spricht: „Frau, es kommt die Zeit und sie ist schon da, das man Gott im Geiste anbetet.“
- als er die Gesetze der Mächtigen als Spiegel für sich selbst benutzt, indem er bei der grausamen Steinigung der Ehebrecherin nicht mitmacht;
- als er seinen Jüngern kniend die Füße wäscht, statt Herrschaftsbezeugungen von ihnen zu verlangen;
- als er zu Beginn seines öffentlichen Wirkens, bei der Versuchung in der Wüste, jede Anmaßung falscher Macht für sich ablehnte und bei seinen Jüngern energisch bekämpfte.

Jesus, der sich nur von Gott her königlich versteht und begreift, er will die Menschen gewinnen für diesen königlichen Weg der Sympathie und Solida-

rität. Auf ihn trifft das zu, was die alten Israeliten in ihren Liedern über den König der Zukunft sangen: „Er erbarmt sich der Gebeugten und Schwachen, er rettet das Leben der Armen“. So heißt es im Psalm 72, Vers 13 .

Liebe Schwestern und Brüder, bei alledem bleiben Anfragen an das Fest und an uns heute. Und das ist auch gut so. Denn wer heute diesem König Jesus nachfolgen will, der muss bei sich selbst beginnen, seine eigenen kleinen Machtansprüche in den Blick nehmen und sich vielleicht den einen oder anderen Zacken aus der eigenen Krone brechen lassen. Der muss sich die Frage gefallen lassen: Wo und über wen übe ich Herrschaft und Macht aus, die nur zu meinem eigenen Vorteil und nicht zum Nutzen anderer ist?

Der muss immer wieder kritisch prüfen, wer oder was ihn leitet, regiert und führt, welches seine eigenen Maßstäbe sind!

Erst dann können wir uns auf den wahren König Jesus Christus einlassen und seinen Lebensweg als Chance für uns begreifen!

Amen

MARIENVIGIL

Einmal monatlich findet bei uns in der Kirche die sogenannte „Marienvigil“ statt. Im Zentrum dieses Gebetsabends steht die eucharistische Anbetung. Gemeinsam mit Maria beten wir Jesus an und singen ihm zur Ehre Lobpreislieder.

Nach der Verlesung des Sonntagsevangeliums gibt es eine kurze Zeit der stillen Betrachtung und ein Gesätzchen vom Rosenkranz. In den darauffolgenden Fürbitten wird besonders der weltweit verfolgten Christen gedacht. Danach hat jeder, der möchte, die Gelegenheit, persönliche Fürbitten auszusprechen. Schließlich gibt es das Angebot, vom anwesenden Priester einen Einzelsegen mit Handauflegung und Gebet um Heilung zu empfangen. Mit dem eucharistischen Segen und der Einsetzung des Allerheiligsten endet die Marienvigil. Zwischendurch werden immer wieder Lobpreislieder gesungen, die instrumental begleitet werden.

Die Marienvigil ist vor etwa zehn Jahren entstanden und wurde bis vor ca. einem Jahr als „Anbetung im Geist von Medjugorje“ bezeichnet. Nachdem 2009 einige Mitglieder aus unserer Gemeinde von einer Pilgerfahrt zum Wallfahrtsort Medjugorje in Bosni-

en-Herzegowina zurückkamen, wünschten sie sich auch in Stiepel einen Gebetsabend, der dem Anbetungsabend in Medjugorje ähnlich ist. Der damalige Pfarrer Pater Andreas begrüßte diese Idee und übernahm gerne die geistliche Leitung. Letztes Jahr wurde der Name des Gebetsabends in

„Marienvigil“ umgeändert, um die missverständliche Deutung auszuschließen, die Spiritualität des Gebetsabends hänge allein vom Wallfahrtsort Medjugorje ab.

Die Andacht findet immer am dritten Freitag im Monat um 19:15 Uhr in der Kirche St. Marien Stiepel statt. Die konkreten Termine können Sie der Wocheninformation entnehmen.

Herzliche Einladung!





Die geistliche Leitung der Monatswallfahrt im Oktober hatte Pater Georg Maria Winter OCist, der jüngste Priester Österreichs.



Pater Thaddäus, der seit einigen Wochen bei uns im Kloster lebt, hielt die Predigt bei der Monatswallfahrt am Hochfest Allerheiligen.



Propst Thomas Wieners aus Wassenberg kam zur Jugendvigil im Oktober zu uns.



FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM 2019
 www.friedenslicht.de
 Das deutsche Friedenslicht hat in der Pfalzheimkirche in Bochum-Stepel seinen Ursprung.

Ab dem 4. Advent (Sonntag, den 20. Dezember 2019) steht das Friedenslicht aus Betlehem wieder in unserer Kirche.
 Gerne können Sie das Friedenslicht wieder mit nach Hause nehmen und es auch zu denen bringen, die selbst nicht mehr kommen können. Vielleicht können Sie ja jemandem damit eine Freude bereiten. Wie schon in den Vorjahren, stehen wieder Windlichter mit Deckel bereit, in denen Sie das Friedenslicht transportieren können.

Silvester alternativ
31. Dezember 2019

18.30 Uhr Jahresschlussmesse
23.00 Uhr Gestaltete Anbetung
24.00 Uhr Te Deum und Prosit Neujahr

Anschließend fröhliches Beisammensein im und vorm Pfarrheim.

Am Varenholt 15, 44797 Bochum-Stepel, 0234-70907150, www.st-marien-stepel.de, pfarreit@st-marien-stepel.de

HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE 2020

Sonntag, 19. Januar 2020	15.00 Uhr	Sonntag, 19. Juli 2020	15.00 Uhr
Sonntag, 09. Februar 2020	15.00 Uhr	Sonntag, 23. August 2020	15.00 Uhr
Sonntag, 08. März 2020	15.00 Uhr	Sonntag, 06. September 2020	15.00 Uhr
Sonntag, 19. April 2020	15.00 Uhr	Sonntag, 18. Oktober 2020	15.00 Uhr
Samstag, 30. Mai 2020		Sonntag, 29. November 2020	15.00 Uhr
Philippinische Wallfahrt		Sonntag, 20. Dezember 2020	15.00 Uhr
Sonntag, 21. Juni 2020	15.00 Uhr		



Neu in Stiepel – Pater Thaddäus

Liebe Freunde unserer Klostersgemeinschaft,

als neues Mitglied des Stiepeler Konvents darf ich mich Ihnen vorstellen. Mein Name ist Pater Judas Thaddäus Maria, kurz: Pater Thaddäus. Am 7. September 2019 wurde ich in der Mutterabtei Stift Heiligenkreuz zum Diakon geweiht, wenige Wochen später zog ich her. Ich habe den Auftrag, an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) bei Prof. Thomas Söding im Fach Neues Testament eine Dissertation zu schreiben. Dies ist der erste feste Ortswechsel für mich, seit ich 2012 als Deutschfranzose in Heiligenkreuz eintrat. Umso dankbarer bin ich, in Stiepel nur liebenswerte Mitbrüder vorgefunden zu haben, in deren Gemeinschaft ich mich unmittelbar wohlfühle. Es erinnert mich übrigens daran, dass Zisterzienserklöster sich schon immer als „Schule der Liebe“ verstanden haben, als Orte, an denen man zuerst sich selbst auszuhalten und zu lieben lernt und dadurch auch den Mitbruder. Immer hilft nämlich die Gewissheit, dass jeder von uns zuvor schon von Gott bedingungslos geliebt und getragen wird.

Nicht wenige von Ihnen habe ich schon persönlich kennen lernen dürfen, etwa durch Ihren Besuch unserer Mönchsliturgien, unserer Pfarrmessen, der Jugendvigil – am 1. November durfte ich dort predigen – oder des „Auditoriums Kloster Stiepel“. Die Planung und Moderation dieser seit 1996 bestehenden akademischen Vortragsreihe unterliegt fortan meiner Verantwortung. Ferner darf ich bei den englischsprachigen Messen, die im Meditationsraum der RUB jeweils am dritten Montag eines Monats gefeiert werden, als Diakon predigen und P. Rupert assistieren. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir übrigens den philippinischen Pfarrangehörigen, die stets für die köstliche Verpflegung bei der anschließenden Agape sorgen!

Diese schönen Aufgaben passen zur Neugierde und dem Hunger nach Leben, die mir einst den Weg ins Kloster ebneten. Denn es bleibt als Schlüsselerfahrung meiner Existenz für mich die Entdeckung, dass dieses so stark ersehnte Leben nicht (nur) das Produkt einer gelungenen Selbstverwirklichung ist, sondern die frei machende Begegnung mit einer Person: Jesus Christus. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ hat er sich selbst beschrieben

(Joh 14,6). Ihn zu suchen, von ihm geformt, ja im umfassendsten Sinne „in-formiert“ zu werden, ist seither mein innerstes Streben. Ich hoffe, vor der Öffentlichkeit hiervon glaubwürdig Zeugnis zu geben, als Mönch wie als „Diener der Freude“ (2 Kor 1,24).



P. Thaddäus (2. von rechts) bei der Verkündigung des Evangeliums in der Stiepeler Klosterkirche St. Marien.

Den Weg ins Kloster fand ich erst mit 35 Jahren. Zuvor hatte ich in jungen Jahren Musikwissenschaft und Klavier in München und Paris studiert, um eine fast 10 Jahre währende Tätigkeit im internationalen Musikmanagement anzuschließen, davon sechs Jahre für eine CD-Produktionsfirma in Helsinki, Finnland. Die tief sinnige Ansprache Papst Benedikts XVI. bei seinem Besuch in Heiligenkreuz im Jahr 2007 befeuerte meine stille Sehnsucht nach einer monastischen Lebensform und lenkte die Aufmerksamkeit erstmals auf Heiligenkreuz. Am 15. August 2016 habe ich dort schließlich meine Ewige Profess abgelegt, am 2. Mai 2020 soll ich von Christoph Kardinal Schönborn das Sakrament der Priesterweihe empfangen. Im Ausblick auf dieses große Ereignis bitte ich Sie um Ihr Gebet. Im Gegenzug verspreche ich Ihnen in all ihren Anliegen das meine. Der allmächtige Gott segne Sie, auf die Fürsprache der Schmerzhaften Mutter von Stiepel!

Ihr P. Thaddäus



DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN



P. Justinus beim Befüllen des Barriquefasses, in dem der Monastic Dry Gin - Made in Silence für mehrere Wochen eingelagert wurde.

Das Kloster Stiepel mit dem Monastic Dry Gin hat in Bochum in den letzten zwei Jahren eine gute Markenbekanntheit erreicht. Mit diesem Produkt ist es laut Frau Berndt und Pater Alban gelungen, für den Klosterladen neue Kunden zu gewinnen. Dabei entwickeln sich auch immer wieder Gespräche über Glauben und Welt. Damit hat der Monastic Dry Gin ein mehrfaches Ziel erreicht. Mit einer neuen Produktinnovation versuchen wir wieder etwas Neues: unseren bewährten Monastic Dry Gin in ein amerikanisches Eichenfass eingelegt. Dadurch bekommt der Wachholder eine veredelnde barriquegeprägte Vanillenote. Damit wird geschmacklich eine neue Kreation geschaffen, die zwischen einem klassischen Whiskey und einem Gin liegt. Hiermit bietet sich eine willkommene Alternative zu bekannten Digestifprodukten an.



Das Fass wurde mit 198 Litern Monastic Dry Gin befüllt und dann mit einem Korken verschlossen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch des Adventmarktes im Kloster Stiepel.

KLOSTERGIN AUF DEM BOCHUMER WEIHNACHTSMARKT

Unser Oberministrant Beda Jurgeleit engagiert sich mit seinen KommilitonInnen zusammen mit P. Justinus auf dem Weihnachtsmarkt in Bochum. Dort werden der Monastic Dry Gin und der Monastic Coffee sowie das neue Produkt, der Monastic Barrel Aged Gin, verkauft.

Damit man sich auch bei den kühlen Temperaturen aufwärmen kann, wird der Monastic Coffee warm gemacht und mit einer Sahnehaube veredelt. Dies ist eine willkommene Alternative zum normalen Glühwein. Den Stand finden sie vor dem WMF in der Innenstadt von Bochum, direkt am Kuhhirtendenkmal.

Wir freuen uns auf ihren Besuch und besonders freut sich das mobile Kinderhospiz Ruhr, an das der Ertrag dieses Weihnachtsmarktstandes gespendet wird.



P. Justinus und Beda Jurgeleit am Stand des „Monastic Dry Gin“ auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt. Der Erlös kommt dem mobilen Kinderhospiz Ruhr zugute.



Geschehen lassen können

Geschehen lassen können, so wie Maria es als Schlusswort im Gespräch mit dem Engel gesagt hat.

Geschehen lassen können, in mir und mir, was ich derzeit weder begreife noch verstehe, weil Gott es so will.

Geschehen lassen können, um nicht alles selbst bestimmen und machen zu müssen, sondern vielmehr Gott fügen zu lassen.

Geschehen lassen können, auch dann, wenn ich ganz andere Vorstellungen und Pläne habe als das, was Gott von mir erwartet.

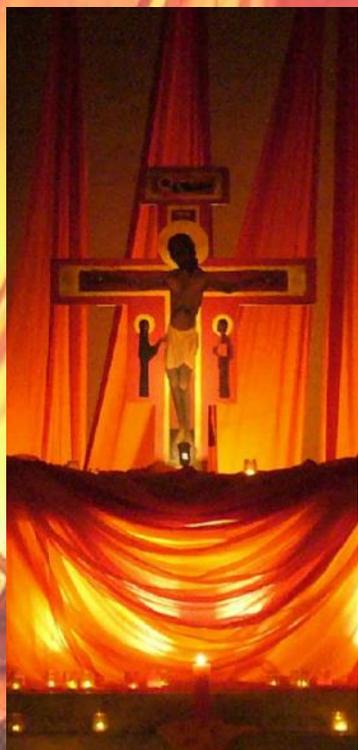
Geschehen lassen können, um damit offen und empfänglich zu werden für die vielfältigen Gnadenerweise Gottes.

Geschehen lassen können, weil mit diesem Urwort Marias alles gesagt ist, worauf es entscheidend ankommt.

Paul Weismantel



Taizé-Vesper 2020



Termine

- | | |
|-------------|---------------|
| 19. Januar | 21. Juni |
| 23. Februar | 23. August |
| 22. März | 27. September |
| 19. April | 25. Oktober |
| 24. Mai | 22. November |

Jeweils um 20.00 Uhr in der Bernardikapelle.

HERZLICH WILLKOMMEN!



GEMEINDESONNTAG AM 3. NOVEMBER 2019

Zum letzten Mal in diesem Jahr trafen sich am 3. November wieder zahlreiche Interessierte zum Gemeindegottesdienst. Nach der Messe um 11.30 Uhr gab es im Klosterhof ein gutes Mittagessen, zu dem Pfarrer Pater Elias auch Pater Maurus und Pater Rupert begrüßen konnte.

In seinem Impulsreferat im Mariensaal stellte Pater Rupert dann Überlegungen an zur Frage „Zur Heiligkeit berufen!?!- Heilig leben in der Welt von heute“. Danach ist jeder Gläubige von Gott dazu berufen, heilig zu leben (Eph 1,4), in welcher Lebenssituation auch immer er oder sie sich befindet.

Die mit der Taufe empfangene Gnade und ein Leben aus den Sakramenten helfen dabei, sich um ein „heiliges Leben“ zu bemühen und es gelingen zu lassen. Dabei geht es nicht um spektakuläre Taten oder Wunder, sondern mehr darum, die Begeben-



heiten des Alltags anzunehmen und zu gestalten als letztlich von Gott her kommend. In unserer Nähe finden wir immer wieder Menschen, denen ein Leben in diesem Sinne gelingt und die uns dadurch zu Vorbildern und Helfern werden können, ebenso natürlich die kanonisierten Heiligen, die wir als unsere Fürsprecher bei Gott anrufen.

Auf diese Ausführungen hin ergaben sich etliche Fragen, die mit Pater Rupert und allen Anwesenden ausführlich besprochen wurden.

Beim Kaffee zum Abschluss waren wir uns einig, dass wir einen schönen, interessanten Tag verbracht haben. Danke

an Pater Rupert!

Wir freuen uns auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr.



GEMEINDESONNTAGE 2020 – ZUKUNFTSPLAN

Die Gemeindegottesdienste sind im Januar dieses Jahres als Gemeindegottesdienst wiedereingeführt worden und erfreut sich steigender Beliebtheit.

Wir möchten Ihnen gerne einige Neuerungen vorstellen, die das Organisationsteam um Pater Elias im kommenden Jahr umsetzen wird.

Zum einen sind wir sehr erfreut, dass wir Pater Rupert als Schirmherrn des Gemeindegottesdienstes gewinnen konnten. Pater Rupert hat sich netterweise bereit erklärt, die Impulse im Jahr 2020 voraussichtlich im Wechsel mit Pater Franziskus, der noch in diesem Jahr aus Heiligenkreuz kommend Stiepel bereichern wird, zu übernehmen. Zum anderen sind wir gerade aus dem Kreis junger Familien ge-

ten worden, den Gemeindegottesdienst so zu gestalten, dass es auch für diese Gruppe unserer Pfarrei attraktiv ist, daran teilzunehmen. Da es unser großes Anliegen ist, Alt und Jung, Alleinstehende und Familien zusammenzuführen, sind wir dieser Anregung gerne nachgekommen.

Wir werden daher an den Gemeindegottesdiensten zukünftig in der 11.30 Uhr - Messe auch junge Familien mit Kindern sehr herzlich willkommen heißen und für alle Kinder während der Predigt eine Katechese in der Sakristei anbieten. Somit können auch junge Familien mit Kindern im Anschluss an die Messe am gemeinsamen Mittagessen um 12.30 Uhr und dem Impuls teilnehmen, ohne Wartezeiten zwischen 10.00-

Uhr-Messe und Mittagessen in Kauf nehmen zu müssen.

Damit auch diejenigen Erwachsenen, die eher eine Messe ohne die Anwesenheit von Kindern feiern wollen, genauso zum Zuge kommen, findet an den Gemeindegottesdiensten quasi ein Tausch statt, so dass die 10.00-Uhr-Messe im Stil der 11.30-Uhr-Messe gefeiert wird.

Wir hoffen, dass wir damit alle Interessen berücksichtigt haben, und wir würden uns sehr freuen, wenn wir auf diese Art und Weise den Kreis der Teilnehmer erweitern könnten und unser Gemeindegottesdienst sich in den nächsten Monaten zu einem generationenübergreifenden Gemeindegottesdienst entwickeln würde.

Das Vorbereitungsteam





Programmübersicht



Sternsingeraktion 2020

Wie in jedem Jahr begleiten die Gruppenleiter der KjG auch dieses Jahr die Kindergruppen um mit ihnen von Haus zu Haus zu ziehen und für Kinder in Not Spenden zu sammeln.

Das Sternsingervortreffen ist am 27.12.2019 um 16:00 Uhr im Pfarrheim.

Alle Kinder eingeladen 03.01-06.01.2020

Escapehouse

Wir verwandeln das gesamte Pfarrheim in einen riesigen Escaperoom mit Mysterien, Rätseln, einer Geschichte und allem was dazu gehört. Die Kinder starten in einer 4er Gruppe in einem Raum und müssen sich über kleine Aufgaben und Rätsel aus dem Gebäude herausarbeiten. Anmeldeschluss ist der 12.01.2020.

11-15 Jahre 6€ 25.01.2020 ca. 1,5h

Kinderkarneval

Wir garantieren für Spiele, Spaß, Musik, ein warmes Abendessen und, wer weiß, vielleicht regnet es auch ein bisschen Süßigkeiten

7-15 Jahre 4€ 16.02.2019 15:30-18:30 Uhr

Zeltlager-Info-Veranstaltung

16.02.2020 11:10 Uhr im Pfarrheim

Weitere Aktionen und Informationen finden Sie in unseren Flyern oder im Info-Kasten unter dem Glockenturm. Bei fragen wenden Sie sich bitte an einen unserer Leiter oder kontaktieren uns per E-Mail.



**Katholische
junge Gemeinde**



kjg.stiepel



kjg-stiepel@gmx.net

Gruppenstunden jeden
Donnerstag und Freitag außerhalb
von Ferien und Feiertagen

**Do. 16:30-18:00 Uhr 11-15 Jahre
Fr. 16:50-18:00 Uhr 9-11 Jahre**

Sommerzeltlager:

26 Juli bis zum 8 August 2020



MessDiener Jugend 

Messdiener STUNDEN
 • Messdiener und alle, die es werden wollen
 • Immer von 16:15-18:00 Uhr

SAVE THE DATE
 Messdiener WOCHELENDE (24.-27.09.2020)
 Messdiener WEIHNACHTSFEIER (15.12.2019)

Du bist daran interessiert, auch ein Messdiener zu werden? Dann frage einfach bei einem der MDJ-Leiter nach! Pater Elias und Maria Prange stehen Euch selbstverständlich auch für Fragen bereit! Du kannst uns auch über E-Mail oder Social Media erreichen!

MDJ
 Messdiener von 11-14 Jahren
 Immer nach der 11:30 Uhr Messe

 mdj.stiepel
 messdiener@st-marien-stiepel.de

 Kth. Pfarrgemeinde St. Marien Bochum-Stiepel

MESSDIENERAUFNAHME

Am Christkönigs Sonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, wurden in unserer Gemeinde wieder neue Messdiener aufgenommen.



Bild: Birgit Seuffert in: Pfarrbriefservice.de

Wir freuen uns, dass zukünftig Charlotte, Finja, Indra und Mika stellvertretend für die Gemeinde den Dienst am Altar versehen werden und heißen sie ganz herzlich in der Gemeinschaft der Messdiener von St. Marien willkommen.

EPIPHANIE — ERSCHEINUNG DES HERRN

GEBET AUS KÖLN

Herr, unser Gott,
 so sehr hast du die Welt geliebt,
 dass du im Kind in der Krippe Mensch wurdest.
 Die Heiligen Drei Könige haben dieses Geheimnis erkannt.
 Mit ihnen sind wir auf dem Weg zu dir,
 um dich zu bekennen.
 Gib uns den Mut, zu werden wie die Kinder.
 Schenke uns die Größe, klein zu werden,
 und lass uns nicht an dem hängen,
 was wir für groß halten,
 sondern jeden Menschen, der uns begegnet,
 größer achten als uns selbst.
 Darum bitten wir dich,
 der du in der Einheit des Heiligen Geistes
 mit Gott dem Vater
 lebst und herrschest in alle Ewigkeit.
 Amen.



Montag,
6. Januar 2020

18.30 Uhr Hl. Messe
in der Kirche



PAUL HINDEMITH: DAS MARIENLEBEN



Mit seiner Vertonung von Gedichten zum Leben Mariens von Rainer Maria Rilke hat der Komponist Paul Hindemith einen beachtenswerten Liederzyklus geschaffen. Die fünfzehn Gedichte schildern die großen Ereignisse im Leben der Gottesmutter. Beginnend mit ihrer Geburt und ihrer Darstellung im Tempel werden die Geschehnisse um Christi Geburt thematisiert, danach die Hochzeit zu Kana, die Passion und Auferstehung Jesu und schließlich der Tod Mariens.

Julia Sukmanova und Friederike Spangenberg haben sich dieses vielschichtige und farbenreiche Werk vorgenommen und werden es am 1. Januar, dem Hochfest der Gottesmutter Maria, um 15 Uhr im Mariensaal zur Aufführung bringen.

Mittwoch, 01. Januar 2020, 15.00 Uhr [im Mariensaal](#)

Julia Sukmanova – Sopran
Friederike Spangenberg – Klavier

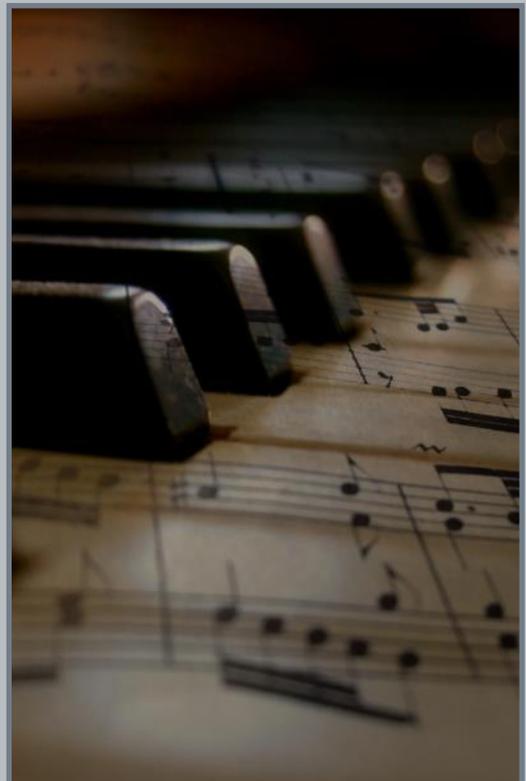
AUF SAITEN UND TASTEN

Man kann schon staunen, wie unterschiedlich die Komponisten der verschiedenen Epochen geschrieben haben: In der Barockzeit stehen schnelle, spritzige Sätze neben ruhigen, ausgezierten, welchen aber immer ein regelmäßiger und deutlich wahrnehmbarer Puls zugrunde liegt. Schnelle und langsame Bewegung gibt es natürlich auch später, in der Musik der Romantik, hier entwickelt sich eine Melodie jedoch auf eine ganze andere Weise. Eine derart intensive Phrasenbildung und Farbgebung sind wiederum dem Barock fremd.

Dieses Konzert wird von Susanne Beckmann und Friederike Spangenberg gestaltet. Der warme, sonore Klang der Bratsche wird – entsprechend der Epoche – von dem silbrigen Klang des Cembalos oder dem weichen der Orgel unterlegt. Neben kammermusikalischen Stücken sind alle Instrumente auch solistisch zu hören, unter anderem in einer Solosuite für Viola von Reger.

Sonntag, 09. Februar 2020, 15 Uhr in der Kirche

Kammermusik von Telemann bis Reger
Susanne Beckmann – Viola
Friederike Spangenberg – Orgel und Cembalo





Adventsmarkt des Stiepeler Klosterladens

17. November - 22. Dezember 2019



ÖFFNUNGSZEITEN DES ADVENTSMARKTES

Dienstag – Freitag 14.00 — 17.45 Uhr, Samstag 10.00 — 11.45 Uhr

Sonntag 11.00 — 17.30 Uhr, Montag Ruhetag

Das Team des Klosterladens freut sich auf Ihr und euer Kommen!

Roratmessen im Advent 2019



Mittwoch, 4. Dezember 2019

Mittwoch, 18. Dezember 2019

jeweils um 18.30 Uhr in der Kirche

Herzliche Einladung!

Alle Abendmessen von Montag bis Samstag im Advent finden bei gedämmter Beleuchtung statt.



Vorträge und Gespräche AUDITORIUM KLOSTER STIEPEL

Dienstag, 07. Januar 2020

20.00 Uhr

Der Psalter als Buch



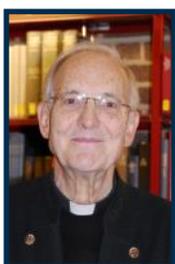
Dr. Konrad Kremser ist Priester der Erzdiözese Wien und hat in Wien und Jerusalem Bibelwissenschaft studiert. Derzeit ist er Lehrbeauftragter für Altes Testament an der Universität Duisburg-Essen. Sein Spezialgebiet sind die Psalmen, mit denen er sich in seiner Diplomarbeit („Augustins Auslegung des Psalms 131 [130] im Horizont neuzeitlicher Bibelwissenschaft“) und in seiner Dissertation („Die Hochzeit des Königs – Exegetisch-theologische Untersuchungen zu Psalm 45“) beschäftigt hat.

„Psalter“ bezeichnet zunächst ein Buch, welches die Psalmen enthält. „Der Psalter als Buch“ ist aber auch ein Schlagwort der alttestamentlichen Bibelwissenschaft, mit dem ausgedrückt werden soll, dass die Psalmen nicht bloß Einzelstücke sind, sondern zusammen auch ein Buch bilden. Dieses Buch der Psalmen ist nicht nur eine lose Sammlung, sondern besitzt einen inneren Aufbau mit einer Einleitung, verschiedenen Abschnitten und einem Schluss: „Der Psalter ist als Gebet- und Lebensbuch entstanden, das mitten in Leid und Angst eine umfassende, Hoffnung stiftende Deutung menschlicher Existenz im Angesicht Gottes geben will.“ (Erich Zenger) Welche Botschaft hat der Psalter als Buch für uns?

Dienstag, 04. Februar 2020

20.00 Uhr

Mit Bochum verbundene Glaubenszeugen der Nazi-Zeit – Vorbilder für heute



Prälat Prof. Dr. Helmut Moll, Priester des Erzbistums Köln, wurde bei Prof. Dr. Joseph Ratzinger in Regensburg 1973 promoviert. Er arbeitete von 1984 bis 1995 an der Römischen Kurie. Seit 1996 ist er Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Er ist Professor an der Wissenschaftlichen Hochschule Weilheim (Schwarzwald).

Auf Anregung von Papst Johannes Paul II. wurden in allen Kontinenten Blutzeugenverzeichnisse zum Jubiläumsjahr 2000 zusammengestellt. Die Deutsche Bischofskonferenz beauftragte Prälat Helmut Moll, der bisher an der römischen Heiligsprechungskongregation gearbeitet hatte, mit dieser Aufgabe. Mit Hilfe von 160 Fachleuten konnte das zweibändige Hauptwerk „Zeugen für Christus“ 1999 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden, das seit wenigen Monaten in 7., überarbeiteter und aktualisierter Auflage vorliegt. Hier sind knapp 1000 Lebensbilder biografisch erarbeitet worden. Die Zeit des Nationalsozialismus verlangte den größten Blutzoll, 250 Priester und etwa 100 Laien. Mehr als zehn Glaubenszeugen sind mit Bochum verbunden; unter den Priestern ragen Konviktpriester Franz Finke (Werne), Salesianerpater Paul Krawcewicz (Riemke) und Redemptoristenpater Josef Aversch (Zentrum) heraus, unter den Laien der Gewerkschaftler Wilhelm Engel und Regierungsrat Karl Schapper. Sie alle werden in Wort und Bild als Vorbilder für heute vorgestellt.



WALLFAHRTSTERMINE 2020



Eröffnung der Wallfahrtssaison

Freitag, 01. Mai 2020
in der Kirche

Wallfahrt der Armen, Obdachlosen und Bedürftigen

Freitag, 08. Mai 2020
in der Kirche

Philippinische Wallfahrt

Samstag, 30. Mai 2020
auf dem Wallfahrtsplatz

Diözesanwallfahrt für Ältere, Kranke und Behinderte

Samstag, 06. Juni 2020
auf dem Wallfahrtsplatz

Eichsfelder Wallfahrt

Sonntag, 07. Juni 2020
auf Wallfahrtsplatz

Wallfahrt der Schlesier und Beuthen-Roßberger

Sonntag, 16. August 2020
in der Kirche

Jugendwallfahrt

04. bis 06. September 2020



**Weihnachten
bedeutet,
das Unerwartete
an Gott
zu feiern.**

(Papst Franziskus)



11. Stiepeler Kloster-Weihnachtsbasar

(Deutsche Oenophilogen Gesellschaft Gemeindienst e.V.)

im Pfarrheim

14. - 15. Dezember 2019

Öffnungszeiten:

Samstag, 14. Dezember 2019, 14 - 18 Uhr

Sonntag, 15. Dezember 2019, 10 - 18 Uhr

Zisterzienserkloster Bochum Stiepel

Am Varenholt 15

44797 Bochum

0234/77705-0



- ❖ 35 verschiedene Sorten Gelees u. Marmeladen,
- ❖ Liköre sowie Plätzchen aus der Klosterküche
- ❖ Kuchentheke mit selbstgebackenen Kuchen u. Torten
- ❖ Tollkötter Hausbrot sowie köstliches Griebenschmalz
- ❖ handgefertigte Pralinen für Naschkatzen
- ❖ Stricksachen u. schöne Handarbeiten
- ❖ **Fürs leibliche Wohl sorgt der „KLOSTERKOCH“**
- ❖ (So von 11 - 14 Uhr)
- ❖ und Vieles mehr!

Der Erlös aus dem Weihnachtbasar
kommt den Kindern von
„Smokey Mountain“
(Philippinische Müllkinder)
zugute



*P. Florian und seine fleißigen Helfer
freuen sich auf Ihren Besuch.*



Kein Tag ohne Gäste im Kloster

Den Gästezimmern im Zisterzienserkloster soll ein neuer Anstrich verliehen werden. Seit 30 Jahren werden sie von Ruhesuchenden belebt

Von Svenja Stühmeier

Stiepel. Der Blick aus dem Fenster lohnt sich: An einem sonnigen Herbsttag ist das Idyll rund um Zisterzienserkloster und Wallfahrtskirche perfekt. Schafe, eine grüne Wiese, die alles in allem ruhige Umgebung ist aus einem der Gästezimmer im Kloster zu beobachten. Das Zimmer selber ist recht einfach eingerichtet, in den hellen vier Wänden stehen Bett, Schrank, Tisch und Stuhl. Daran sollen die geplanten Erneuerungsmaßnahmen auch nichts ändern – dennoch ist es nach gut 30 Jahren Nutzung an der Zeit, wackelige Betten und etwas ramponierte Tische zu ersetzen. Auch die Wände könnten einen frischen Anstrich gebrauchen.

Finanzierung läuft über Förderverein

„Einen genauen Modernisierungsplan gibt es allerdings noch nicht“, sagt Pater Emmanuel. Er lebt seit sechs Jahren im Stiepeler Kloster und ist vor 15 Jahren ins Mutterkloster Heiligenkreuz eingetreten. Hier kümmert er sich um die Verwaltung der Gästezimmer. „Die Gäste suchen Einkehr in irgendeiner Form. Einige kommen, um Gespräche mit uns zu führen. Gelegentlich haben wir auch Gäste, die sich zum Beispiel auf eine Prüfung vorbereiten. Eigentlich sind immer einige Zimmer belegt“, erzählt Pater Emmanuel. Wer im Kloster übernachten möchte, muss übrigens nicht Christ oder gläubig sein. Die Finanzierung der Erneuerung läuft über den Förderverein, dessen Mitgliederbeiträge



WAZ, 31. Oktober 2019

Pater Emmanuel ist für die Verwaltung der Gästezimmer im Stiepeler Kloster zuständig. Nach 30 Jahren gibt es hier und dort Mängel an den häufig genutzten Räumen.

FOTO: OLAF ZIEGLER / FUNKE FOTO SERVICES

zum Jahresende ausgeschüttet würden. Erst dann würden Planung und Auftragsvergabe konkretisiert, so der Vorsitzende Markus van den Hövel.

Gäste erhalten Einblick in Tagesablauf

Am Tagesablauf der Mönche teilzunehmen, ist beim Besuch des Klosters kein Muss – wer mag, ist hierzu jedoch in einigen Bereichen eingeladen: „Gäste dürfen nach Absprache Aufgaben übernehmen und gerne an der Heiligen Messe teilnehmen“, sagt Pater Emmanuel. Die findet je-

den Morgen von 7.15 Uhr bis 8 Uhr statt. Vorher ist Gebetszeit von 6 bis 7 Uhr, ebenfalls von 12 bis etwa 12.20 Uhr. Abends um 18 Uhr folgt die knapp halbstündige Vesper, gegen 20 Uhr schließlich die Komplet, also das Nachtgebet. Der Alltag der Mönche ist durch diese Gebetszeiten strukturiert, zwischendurch finden gemeinsame Mahlzeiten statt. Aufgaben im Kloster oder Freizeitgestaltung wie etwa Sport teilt sich jeder ein.

Jeder hat Aufgabenbereich im Kloster

Pater Emmanuel zum Beispiel nimmt jeden Freitagnachmittag am Café für Geflüchtete der Pfarrgemeinde St. Marien teil. „Die Botschaft, dass es im Christentum um den Frieden geht, kennen viele Menschen aus ihrer bisherigen Religion nicht. Einige konnte ich inzwischen sogar zur Taufe begleiten.“ Ein anderer Mitbruder kümmert sich um die Gefängniseseelsorge in Bochum.

Pater Emmanuel nimmt sich viel Zeit fürs Gebet, seine Beziehung zu Gott und die Mission – doch genauso gehören ganz weltliche Aufgaben zu seinem Alltag. „Hier im Kloster ist schließlich immer viel zu tun, wir führen ja eine Art großen Haushalt“, sagt der 41-Jährige. Zwar wird dieser

zum Beispiel in der Küche von Angestellten unterstützt, doch Hausmeisteraufgaben wollen von den zur Zeit 13 Brüdern, die im Kloster leben, erledigt und der Klosterladen betreut werden.

Wie wird man Mönch?

■ Wer überlegt, ins Kloster zu gehen, durchläuft zunächst das **einjährige Noviziat**. In dieser Zeit werden die Novizen ins Klosterleben eingeführt, erhalten Unterricht – etwa im Gesang, Latein und Ordensgeschichte – und führen viele Gespräche mit den Mönchen.

■ Während dieser Zeit steht es den zumeist jungen Männern frei, zu gehen. Wer bleibt, kann danach die Zeitliche Profess ablegen. Sie leben nun **weitere drei Jahre im Kloster, bevor die Feierliche Profess abgelegt** werden kann. Der Mönch gehört nun dem Kloster an.

■ Vor jedem Abschnitt wird von Mitbrüdern mit Feierlicher Profess **über den Bewerber abgestimmt**.



Neben der Wallfahrtskirche in Stiepel liegen das Zisterzienserkloster und die sogenannte Pilgerhalle (rechts im Bild). FOTO: OLAF ZIEGLER / FUNKE FOTO SERVICES

Maurus Zerb wird neuer Prior im Kloster Stiepel

Von: rwm

Maurus Zerb (54), Zisterzienserpater, wird neuer Prior im Kloster Bochum-Stiepel. Die Amtseinführung erfolgt bei einem Festgottesdienst in der Kloster- und Wallfahrtskirche mit dem Essener Bischof Franz-Josef Overbeck und dem Heiligenkreuzer Abt Maximilian Heim am 30. November, wie das Wiener Stift Heiligenkreuz am Dienstag auf seiner Homepage mitteilte. Zerb folgt Andreas Wüller (76) nach, der das Kloster seit Februar 2018 geleitet hatte.



Pater Maurus (l.) und Pater Andreas. (Foto: Kloster Stiepel)

Der neue Prior stammt den Angaben zufolge aus Friedberg in Hessen. Seine Profess legte er 1986 ab, 1996 folgte seine Priesterweihe im Stift Heiligenkreuz. Zuletzt war er Pfarrer in Podersdorf am Neusiedlersee im österreichischen Burgenland.

Am 30. November wird Pater Maurus Zerb um 15 Uhr in der Kloster- und Wallfahrtskirche St. Marien, Am Varenholt 9, Bochum-Stiepel, in einem feierlichen Pontifikalamt eingeführt. Anschließend ist ein Empfang im Pfarrheim. Pater Prior Andreas Wüller, von 1991 bis 2016 Pfarrer in Stiepel, war seit Anfang 2018 Prior und gibt diese Verantwortung - aus Altersgründen ab.

Vor der Festmesse ist um 14.30 Uhr noch die Segnung der Gedenktafeln für den verstorbenen Abt Christian Feurstein (Prior in Stiepel von 2001 bis 2004) und den verstorbenen Gründungsprior von Stiepel (von 1988 bis 2001) Pater Beda Zilch durch Abt Maximilian Heim auf dem Klosterfriedhof, der für alle Besucher immer zugänglich ist.

Das Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel wurde 1988 gegründet. Es gehört zum Stift Heiligenkreuz in Österreich und ist dem dortigen Abt unterstellt. Derzeit leben laut den Angaben 17 Mönche in dem Priorat in Bochum. Sie sind vor allem in der Pfarr-, Wallfahrts- und Jugendseelsorge tätig.

Die Zisterzienser gehören zu den strengsten Orden der katholischen Kirche. Benannt ist der benediktinische Reformorden nach dem 1098 gegründeten Kloster Citeaux bei Dijon. Zu den heutigen Aufgaben des Ordens zählen geistliche Begleitung von Gästen, Pfarrseelsorge sowie die Trägerschaft von Verlagen, Schulen und Kliniken.

https://neuesruhrwort.de/2019/11/20/maurus/?2fbclid=IwAR3GjaRB062itWFZCMhFi94XtjBqBIXI7h0_hl4cBqszJgPBjaMnkqay30c (21. November 2019)



Neue Prior für das Kloster Stiepel

Pater Maurus Zerb wird als Leiter des Zisterzienserklosters eingeführt. Die Gemeindegarbeit dürfte seinen Vorgänger Pater Andreas Wüller aber wohl nicht ganz loslassen

Von Uli Kolmann

Stiepel. Es herrscht ein angenehmer Ton zwischen dem bisherigen Prior des Zisterzienserklosters und seinem Nachfolger: „Ich wollte ja eigentlich die FüÙe hochlegen und in Ruhe ein bisschen Kirchengeschichte studieren“ – „So siehst Du aus“. Denn so ganz in den Ruhestand treten wird Pater Andreas Wüller kaum, und Pater Maurus Zerb ist schon seit sechs Wochen im Bochumer Süden. Der Stabwechsel in der Leitung wird am Wochenende vollzogen.

Die Gemeinde wird kaum etwas merken, Pater Andreas ist lange „das Gesicht“ der Gemeindegarbeit gewesen, förmlich macht diese Pater Elias als Pfarrer von St. Marien Stiepel schon seit 2016. „Ein Wiener, mit 42 noch richtig jung“, meint Wüller milde schmunzelnd. Er ist inzwischen 76, stammt aus Dorsten-Lembeck, hat die Pfarrseelsorge von 1991 bis 2006 ausgeführt, 25 Jahre. Und wird ernst bei dem Blick nach vorn, was ihn denn weiter erwartet. Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, vor allem aber „Besuche bei alten Leuten“, das ist ihm wichtig. „Es ist so traurig, wenn diese Menschen niemanden mehr haben, der sie besuchen kommt. Sie brauchen einfach Hilfe, mal 20 oder 30 Minuten zuhören, nicht nur die Kommunion.“

Seniorenrechtliches Wohnen prüfen

Deshalb blitzt es in seinen Augen auch, als das Gespräch auf das gerade entstehende Seniorenheim am Lutherhaus kommt, das erste seiner Art in Stiepel. „Wir erwarten auch bald eine Machbarkeitsstudie für ein seniorenrechtliches Wohnmodell als



Pater Andreas Wüller (l.) übergibt die Leitung des Zisterzienserklosters Stiepel nach zwei Jahren an Pater Maurus Zerb.

FOTO: GERO HELM / FUNKE FOTO SERVICES

Pendant, vielleicht auf der anderen StraÙenseite, und sind schon in Kontakt, tun uns um, da etwas zu realisieren“, erzählt Wüller lebhaft. „Wir haben da noch einen kleinen Bereich hier auf dem Klostergrund“, und sieht aus dem Fenster.

Das Kloster entstand bewusst als Ruhezone, aber eben im Ballungsraum Ruhrgebiet, Grundsteinlegung

war 1988. Der demoskopische Wandel macht vor Klostermauern nicht Halt. Die Vorgabe des damaligen Ruhrbischofs Franz Kardinal Hengsbach war, ein spirituelles Zentrum im Ruhrgebiet durch das Kloster zu schaffen, und so hat auch der Wallfahrtsort mit der Marienkirche eine Belebung erfahren.

Auch Prior war in der Pfarrseelsorge

Gemeindegarbeit und Pfarrseelsorge hat Pater Maurus ausgiebig durchlebt, hat als gebürtiger Friedberger (Taunus/Hessen) Stationen in Bayern, im Vogtland und vor allem in der Wetterau in seiner Vita. Bis er in der Mutterabtei der Zisterzienser in Heiligkreuz „hängengeblieben“ ist, wie der 54-Jährige selbst formuliert. „Nach 26 Jahren als Pfarrer habe ich mir dann doch gedacht: Es muss noch etwas anderes geben“, und dann erreichte ihn schließlich der

Ruf zur Nachfolge in Stiepel. Die zwei Jahre, die Pater Andreas Wüller hier Prior war, sollten den Zisterziensern „Zeit und Ruhe geben, jemanden zu finden“. Der Tag, als er das erste Mal vom Stiepeler Kloster etwas erfuhr, „war der 14. November 1986, als die Aussendung der Brüder beschlossen wurde.“

Zerb macht klar, „das ist hier kein strenger Klausurorden, aber dass wir unser Leben in den Dienst der Kirche stellen, ist schließlich kein Selbstzweck“. Sein Ziel ist denn auch der Dienst für das geistliche Zentrum, das das Kloster im Ruhrgebiet darstellt, und dass dies auch ausstrahlt. „Aber zunächst fasse ich meinen Dienst als nach innen gerichtet auf, auf die Gemeinschaft, und auf den Leitungsdienst als Prior in Verantwortung gegenüber dem Abt.“ Für die Pfarrseelsorge gebe es den Pfarrer.

Messe zum Amtsantritt

■ In einer **feierlichen Messe** mit Bischof Franz-Josef Overbeck wird der Abt von Heiligenkreuz, Maximilian Heim, den neuen Prior am Samstag, 30. November, um 15 Uhr in der Stiepeler Kloster- und Wallfahrtskirche in sein neues Amt einführen. Anschließend ist bei einem Empfang im Pfarrheim

Gelegenheit für Glückwünsche und Gespräche.

■ Bereits um 14.30 Uhr wird Pater Maurus auf dem Friedhof am Kloster die beiden **Gedenktafeln** für die verstorbenen Vorsteher, Pater Beda Zilch und Pater Christian, segnen.



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
05. Dezember 2019

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

06. Dezember 2019

20.10 Uhr

HUMORVOLLE WEIHNACHTSLESUNG MIT THOMAS GLUP



Eintrittskarten zum Preis von € 10,-- sind ab sofort im Pfarrbüro St. Marien, Am Varenholt 15, Bochum, Telefon 0234/70907150, und, soweit noch nicht ausverkauft, an der Abendkasse erhältlich (Einlass: ab 14.00 Uhr). Sie können auch gerne die Karten bei Christel Steeck, Telefon 0234/797287, bestellen.

Samstag,
7. Dezember 2019,
15.00 Uhr

07.12//21-6 UHR

- KLOSTER STIEPEL -

PRAY NIGHT

Lobpreis, Impuls, Anbetung.

„PRAYNIGHT DER BRENNENDEN HERZEN“

Anbetung,
Lobpreis,
Impuls,
Hl. Messe

...

Samstag, 7.12. 2019,
21 Uhr,

-
Sonntag, 8.12. 2019,
6.00 Uhr



MARIENLOB - KONZERT

GAUDE MARIA VIRGO

Werke von Riccio, Patta, Lassus u. a.

Jutta Dedy - Zink

Christian Zelsen - Barockbassposaune

Friederike Spangenberg - Orgel, Cembalo

Sonntag
08. Dezember 2019

15.00 Uhr

Eintritt frei!



Auditorium

Vom Zuschauen zum Mitfeiern. Die Heilige Messe einfach verstehen.

Pater Dr. Johannes Paul Chavanne OCist
Heiligenkreuz

**Dienstag,
10. Dezember 2019**

20.00 Uhr

„Du sollst den Tag des Herrn heiligen!“ - so lautet das dritte der zehn Gebote. An Sonn- und Feiertagen nehmen katholische Christen an der Eucharistiefeier teil ... oder sollten das zumindest tun. Die Liturgie der Messe ist Jahrtau-

sende alt. Was aber bedeuten die einzelnen Elemente? Woher kommen die verschiedenen Handlungen? Welchen Sinn haben die Riten? Wie kann man die Gebete der Messe heute verstehen? All das zu wissen, macht das Feiern der Mes-

se reich und fruchtbar. Der Vortrag hilft zu einem besseren Verstehen dessen, was „Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens“ ist - der Heiligen Messe.



364. Monatswallfahrt

mit
Pfarrdechant
Jürgen Schäfer
Werne

**Mittwoch,
11. Dezember 2019**

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



MARIENLOB - KONZERT

PAUL HINDEMITH: DAS MARIENLEBEN

Julia Sukmanova - Sopran
Friederike Spangenberg - Klavier

**Mittwoch
01. Januar 2020**

15.00 Uhr

im Mariensaal

Eintritt frei!



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
02. Januar 2020**

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

**Freitag,
03. Januar 2020**
20.10 Uhr



Bild: Sarah Frank
In: Pfarrbriefser-



STERNSINGERAKTION 2020

Aussendungsgottesdienst:
Freitag, 3. Januar 2020, 9.30 Uhr in der Kirche
Vom 3. bis 6. Januar ziehen die Sternsinger durch die Straßen un-



Der Psalter als Buch

Dr. Konrad Kremser
Wien

Dienstag,
07. Januar 2020
20.00 Uhr



365. Monatswallfahrt
mit
Pater Prior
Maurus Zerb OCist
Stiepel

Samstag,
11. Januar 2020
17–19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



Taizé - Vesper
mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
19. Januar 2020
20.00 Uhr



GEMEINDESONNTAG



SONNTAG, 26. JANUAR 2020

HERZLICHE EINLADUNG AN ALLE INTERESSIERTEN!



DARSTELLUNG DES HERRN – MARIÄ LICHTMESS

Samstag, 01. Februar 2020, 18.30 Uhr

Hl. Messe mit Kerzenweihe in der Kirche
und Lichterprozession durch den Kreuzgang des Klosters

Sonntag, 02. Februar 2020

8.30 Uhr, 10.00 Uhr, 11.30 Uhr und 18.30 Uhr Hl. Messe




"Mit Bochum verbundene Glaubenszeugen der Nazi-Zeit – Vorbilder für heute"

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll
Köln

**Dienstag,
04. Februar 2020**
20.00 Uhr



Heilige Stunde
Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe
„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
06. Februar 2020**
18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr **Stille Anbetung**
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

**Freitag,
07. Februar 2020**
20.10 Uhr



MARIENLOB - KONZERT
AUF SAITEN UND TASTEN
Kammermusik von Telemann bis Reger
Susanne Beckmann – Viola
Friederike Spangenberg – Orgel und Cembalo

**Sonntag
09. Februar 2020**
15.00 Uhr
Eintritt frei!



366. Monatswallfahrt

**Dienstag
11. Februar 2020**
17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütl. Beisammensein im Pfarrheim



Herausgeber der KN:
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9, 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser Ausgabe verantwortlich:
P. Maurus Zerb OCist
Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepler Klostersnachrichten
Jg. 28-29 / Ausgabe 263
Monat Dezember 2019 / Januar 2020
Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



*Und das Licht leuchtet in der
Finsternis und die Finsternis hat
es nicht erfasst. (Joh. 1,5)*

**Der Konvent des Zisterzienserklosters wünscht allen Leserinnen
und Lesern ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest!**